

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis pro Nummer 10 Pf.,  
 wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-  
 Nummer mit Illustration 10 Pf.,  
 Sonntags-Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf.,  
 Postabonnements: 3,50 Mark pro Quartal,  
 Eingetragen in der Post-Bestellungs-  
 Preisliste für 1900 unter Nr. 7971.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

**Die Insertions-Gebühr**  
 beträgt für die sechsgespaltene Zeile  
 je nach dem Raum 40 Pf., für  
 politische und gesellschaftliche Berichte  
 und Besprechungen 30 Pf.,  
 „kleine Inserate“ jedes Wort 5 Pf.,  
 (nur das erste Wort frei). Inserate für  
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr  
 nachmittags in der Expedition abgegeben  
 werden. Die Expedition ist an Wochen-  
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn-  
 und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Kreisprediger: Amt I, Nr. 1508.  
 Telegraphen-Adresse:  
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.  
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.

Dienstag, den 9. Oktober 1900.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.  
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 5121.

### Die Oberleitung.

Der uns zugehende Bericht über die gestrige Sitzung der Berliner Verkehrsdeputation hat ein weit über die lokale Bedeutung hinausgehendes politisches Interesse. Die in dem städtischen Kollegium verhandelten Ministerialverfügungen, von denen eine auf die persönliche Initiative des Kaisers ergangen ist, zeigen deutlich, welchen Wert man in Regierungskreisen der Selbstverwaltung der Gemeinden beimisst. Ueber die städtischen Körperschaften hinweg, ohne sie auch nur zu hören, wird über die vitalsten Interessen der ersten Stadt des Reichs verfügt auf Anrufen und zu Gunsten einer privatrechtlichen Aktiengesellschaft, welche die Befriedigung des Verkehrsbedürfnisses, sowie die Berücksichtigung des Publikums in stetem Kampf abgerungen werden muß. Es ist ein erbauliches Bild, hohe Regierungsgänge an der Seite der koalitierten Aktiengesellschaften gegen die Bemühungen der Stadtverwaltung, das städtische Verkehrswesen in Besitz und Leitung der Gemeinde überzuführen, kämpfen zu sehen.

Der Bericht lautet:  
 Die städtische Verkehrsdeputation hat gestern unter Vorsitz des Oberbürgermeisters in einer vierstündigen Sitzung über die staatsrechtliche erfolgte Konzessionsverlängerung der Großen Straßenbahn-Gesellschaft bis zum Jahre 1940 und den Erlaß wegen Beseitigung des Accumulatorenbetriebs verhandelt.

Gegen die einseitig und ohne Mitwirkung der Gemeindebehörden im Auftrag des Ministers erfolgte Verlängerung der Betriebskonzession um 30 Jahre hat die von der Verkehrsdeputation vor einigen Monaten eingesetzte Subkommission beim Polizeipräsidenten Verwahrung eingelegt und eine amtliche Erklärung darüber erbeten, daß durch die Konzession die in dem Vertrage mit der Straßenbahn-Gesellschaft der Stadtgemeinde vorbehaltenen Rechte auf Übernahme des Betriebs im Jahre 1910 in keiner Weise beeinträchtigt werden.

Diesem Ersuchen ist der Polizeipräsident nachgekommen und hat in einem Schreiben vom September d. J. ausdrücklich und vorbehaltlos anerkannt, daß die Gesellschaft — falls nicht eine Genehmigung der Stadtgemeinde oder deren Ergänzung auf Grund des Kleinbahn-Gesetzes erfolgt — nach dem 1. Januar 1920 den Betrieb auf den städtischen Straßen und Plätzen nicht fortsetzen darf. Es wurde beschlossen, die Große Straßenbahn-Gesellschaft von der Rechtsauffassung der Verkehrsdeputation in Kenntnis zu setzen.

In einer langen Besprechung führte die auf Anordnung des Kaisers erlassene Verfügung des Polizeipräsidenten auf Beseitigung der Accumulatoren und Ersetzung derselben im allgemeinen durch oberirdische Stromzuführung, während für einige wenige kleine Strecken unterirdische Stromzuführung vorgeschrieben wird.

In der Diskussion wurde es allseitig scharf kritisiert, daß der Minister — ohne die städtische Verwaltung zu hören — eine wesentliche Abänderung des Vertrags, welcher eine Veränderung des Betriebsplans von dem Willen und der Genehmigung der Stadt abhängig macht, angeordnet hat.

Von einer Seite bezeichnete man die auf Anordnung des Kaisers aus „verkehrsrechtlichen und wirtschaftlichen Gründen“ erfolgte Verfügung als einen Akt des persönlichen Regiments, durch den die vertraglich festgelegten Rechte der Stadt und deren Organe gegenüber der Straßenbahngesellschaft illusorisch gemacht werden.

Während die Verkehrsdeputation in jahrelanger Arbeit bemüht ist, die Verkehrs- und finanziellen Interessen der Stadtgemeinde zu schützen, werden über den Kopf der Verwaltung hinweg wichtige Vertragsbestimmungen mit einem Federstrich erledigt, und zwar auf Anrufen der Gesellschaft zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen.

Wenn die Stadtgemeinde in dieser Weise eliminiert werde, dann sei es schließlich besser — so meinte der Redner — der Kaiser übernehme auch die Verwaltung der städtischen Verkehrsangelegenheiten, dann könne sich die Verkehrsdeputation Zeit und Arbeit sparen.

Von den verschiedensten Seiten wurde — gegenüber den erfolgreichen Versuchen, einflußreiche und maßgebende Stellen außerhalb der städtischen Verwaltung für die Betriebsgesellschaften zu interessieren — auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen, schleunig mit dem Bau und Betrieb eigener städtischer Niveau- und Unterpflaster-Straßenbahnen zu beginnen.

Auf Antrag des Stadtv. Singer werden beide Verfügungen der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt werden. Ueber die von der Großen Berliner nachgesuchte Beseitigung des Accumulatorenbetriebs sollen mündliche Verhandlungen mit Vertretern der Gesellschaft geführt werden.

Außer diesen wichtigen Punkten standen noch Anträge auf Verlängerung und Abänderung einiger Linien zur Verhandlung. Die Anträge wurden abgelehnt, da ein Verkehrsinteresse hierfür nicht anerkannt wurde.

Der Allgemeinen Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft wurde der Probebetrieb mit elektrischen Omnibussen um sechs Monate verlängert.

### So weit unser Bericht!

Wir wünschen dem Bestreben, die Hintertreppenpolitik des Privatrechts durch Bau und Betrieb eigener Straßenbahnen zu durchkreuzen, den besten Erfolg.

Wenn es wahr ist, daß dem neuen Direktionsmitglied der Großen Berliner, einem ehemaligen hohen Staatsbeamten, gegen ein Mißverhältnis und eine kolossal hohe Entschädigung für seine Pensionsansprüche die besten Erfolge des Kapitalismus

zu verdanken sind, dann ist es um so nötiger, durch sofortige und endgültige Verwendung der Straßen und Plätze für städtische Straßenbahnen allen Spekulationen des Privatrechts einen Riegel vorzuschieben.

Die Magistratsvorlage wegen des Baus und Betriebs neuer Straßenbahnlinien giebt hierzu die erwünschte Möglichkeit. Definitive Beschlüsse zur Errichtung städtischer Unterpflasterbahnen müssen folgen.

Wir wollen sehen, ob der Rathhauskreis sich dieser Aufgabe gewachsen zeigt.

### Die französische Note.

Die Bedingungen, die der französische Minister des Auswärtigen den Mächten für die Regelung der Chinafrage unterbreitet hat, enthielten, wie bekannt, in den letzten Punkten Forderungen, die auf eine militärische Occupation Chinas hinaus liefen. Daher hat sich die deutsche Regierung zu dieser Note nicht geäußert; nur die Offiziere haben sich vernehmen lassen, die zuerst die Sympathien der deutschen Regierung, neuerdings aber starke Bedenken zum Ausdruck brachten. Kaiserlicher Rat Graf Bälow, dem man so viel Energie nachsagt, hat eben eine ganz besondere Fähigkeit, bei Wohlwillingen den Anschein zu erwecken, als ob er sich nie besonders schnell im Klaren sei. Dagegen zeigten die Vereinigten Staaten eine bemerkenswerte Entschlossenheit und eine klare Konsequenz. Die Union hat die französische Note als zu weit gehend abgelehnt; die letzten englischen Sensationsmeldungen über eine Verschärfung der amerikanischen Politik gegen China waren, wie wir vermuteten, erfinden.

Wenn die deutsche Regierung behaupten sollte, die größere Einsicht, die ihre letzten Kundgebungen bewiesen, auch weiterhin zu bewahren, so ist ihr nur zu empfehlen, schleunigst und unzweideutig dem Beispiel Amerikas auch gegenüber der französischen Note zu folgen.

Die englische Presse bemüht sich weiter, die deutsche Aktion zu provozieren. In dieser Tendenz macht sie aus einem mißglückten Expeditionszug der Deutschen eine Niederlage. Schlimm genug, daß der Graf Waldersee immer noch keine Anweisung erhalten zu haben scheint, diese Kriegsfahrten einzustellen.

Auch Japan zieht nunmehr seine Truppen zurück.

### Amerikas Antwort.

Laut einer Washingtoner Meldung teilte das Staatsdepartement dem französischen Minister Delcassé mit, daß es seinen Vorschlägen betreffend das Verbot der Waffen- und Ausfuhr nach China, Verlassung von Schutztruppen für die Gesandtschaften in Peking, sowie die dauernde Besetzung der Verbindungslinien zwischen Peking und dem Meere nicht zustimmen könne.

### Rückzug der japanischen Truppen.

Eine in Washington eingetroffene Depesche aus Peking vom 2. Oktober meldet: Der Rückzug der japanischen Truppen hat begonnen. Antisch wird gemeldet, daß die Hälfte der japanischen Truppen nach Japan zurückkehren wird.

### Deutsche Kriegsthaten.

Eine Tientsiner Drahtung des „Standard“ vom 5. Oktober besagt: Deutsche Truppen erlitten heute morgen wenige Meilen südlich von Tientsin eine Niederlage. Die Truppen stießen mit 8000 als Vorposten bezeichneten Chinesen zusammen und wurden genötigt, sich nach Tientsin zurückzuziehen.

Eine andre Meldung stellt den Vorfall wie folgt dar:  
 „Die ausländischen Flüchtlinge in Pootunglu weigern sich, die Stadt zu verlassen, da sie einen Vertrag seitens der chinesischen Soldaten fürchten. Eine deutsche Truppenabteilung von 600 Mann mit zwei Geschützen, die abgeandt war, um die Gegend nach Tjing-hai-hien aufzuklären und Wagen und Maultiere für die Expedition nach Pootunglu zu requirieren, lehrte nach vierstündiger Abwesenheit zurück; sie war 7 Meilen über Tjing-hai-hien hinausgekommen und hatte viele Vorrat gesehen. Zwei Mann, die vom Lager abgerrt waren, wurden schwer verwundet; ein japanischer Stuhl wurde in Stücke gehauen. Die Expedition nach Pootunglu wird wahrscheinlich ihren Weg über Tjing-hai-hien nehmen; die Expedition ist aufgeschoben worden und wird wahrscheinlich Montag oder Dienstag abgehen.“

### Li-Hung-Tschang.

Li-Hung-Tschang ist am 5. Oktober 10 Uhr abends unter russischer Eskorte von Tientsin per Boot nach Peking abgereist.

### Chinesische Gewissenhaftigkeit.

Der Oktoberdienst für die Zinsen der chinesischen Anleihe von 1898 ist durch Höhe und die Zinsen-Abgaben gesichert. Der Betrag ist voll eingezahlt worden.

### Politische Uebersicht.

Berlin, den 8. Oktober.

### Der Zustand der Wucherer.

Jegdwem muß in diesen Tagen wieder ein einflußreiches Wort gegen den Wrotwucher gefallen sein. Dem plötzlich bloßen nicht nur die Offiziere die Agrarier, die mit Getreidezoll-sätzen von 8 und 10 M. als „Mindestforderungen“ wie mit etwas ganz Selbstverständlichem sagitierten, zur Retraite, sondern auch die „Deutsche Tageszeitung“ zeigt sich höchst erregt, nachdem sie eben erst in fatter Befriedigung geschwelgt hatte.

Es war in der That sehr auffällig, daß der „Reichsangeiger“ gerade jetzt, am letzten Sonnabend, aus dem seit Monaten vorliegenden statistischen Werke des Herrn v. Scheele das Schlussergebnis seiner zahlenmäßigen Untersuchungen citierte, wonach Deutschland auf die Einfuhr von Lebensmitteln angewiesen sei.

Ergreift man jetzt die „Deutsche Tageszeitung“ über den Mangel an Eintheiligkeit in den Reichsämtern und verlangt, daß

man endlich klar sage, welche handelspolitischen Pläne man begehrt. Das Blatt erklärt dann selbst diese Forderung in üblicher Weise, indem es erklärt, im Auslande wisse man recht wohl, daß Deutschland den allermindesten Grund habe, das etwaige Scheitern von Handelsvertrags-Verhandlungen zu beklagen. Das ist in der That das agrarische „Endziel“: die Handelsverträge zum Scheitern zu bringen!

Die „Deutsche Tageszeitung“ steigt geradezu auf die Barrikade und flüchtet die offene Revolution der Junker an:

Wir wünschen baldige Entscheidung und völlige Klarheit, — so oder so! Es ist zur Genüge gefragt, erwogen, erörtert worden. Wer sich heute noch nicht entscheiden kann, dem fehlt die Fähigkeit der Entscheidung überhaupt. Entschieden sich die Reichsregierung für den vernünftigen und wirksamen Schutz der heimischen Arbeit, dann hat sie im Reichstag und im Volk eine kompakte mächtige Mehrheit hinter sich, und das Vorhandensein dieser Mehrheit wird die Stellung der Unterhändler außerordentlich stärken. Will sie aber in den Bahnen der capriciösen Wirtschaftspolitik weiter wandeln und denkt sie vielleicht, die deutsche Landwirtschaft durch eine winzige Erhöhung des niedrigen Getreidezolls zu gewinnen, so wird sie bald inne werden, daß ihre Hoffnungen grundlos sind, und daß sie einen Kampf im Innern zu führen haben wird, der für ihre ganze Zukunft von den allerbedenklichsten Folgen sein wird. Je länger sie mit der Entscheidung zögert, um so schwächer wird ihre Stellung, — drinnen und draußen. Wir sind auf alles gerüstet. Schlägt die Regierung die Bahnen ein, die zur Befriedung des heimischen Wirtschaftslebens und zur Kräftigung der deutschen Arbeit in Stadt und Land führen, so kann sie auf uns unbedingt und in allen Verhältnissen rechnen. Andernfalls werden wir den uns aufgezwungenen Kampf aufnehmen und mit der pflichtmäßigen Entschiedenheit durchzuführen, davon durchdrungen, daß unsere Niederlage gleichbedeutend ist mit der wirtschaftlichen und über kurz oder lang auch der politischen Niederlage des deutschen Volks. Wozu noch lange zögern? Wer heute noch nicht klar ist, wird es überhaupt nicht. Der Kampf ist unvermeidlich, so oder so. Auch durch unklare Halbheiten vermeidet man ihn nicht man muß ihn dann mit gegen zwei Fronten führen.“

Das ist die Kriegserklärung der Agrarier, ihr Ultimatum! Die Junker fordern — die Minister haben zu parieren, oder: die Wucherer gehen auf die Straße und organisieren den Krawall. Mit einem lumpigen 5 Mark-Zoll giebt sich das Junkertum nicht mehr zufrieden — es braucht mehr, viel mehr. Die Minister haben als Vasallen der Agrarier noch höhere Zölle zu schaffen, oder sie werden vernichtet werden. Mit größerem Hohn ist die Regierung niemals bedacht worden als in diesem Artikel der Agrarier.

Gegen diesen wilden Aufruhr der Wucherer richtet nun Schweinburg im Auftrage Niquels die sanfte Delsprache. Die Landwirtschaft müsse selbst den Schein der Inanspruchnahme einer Sonderstellung vermeiden und von Nebenwendungen absehen, „aus welchen entweder mißverständlich oder aus böser Absicht die Forderung einer solchen privilegierten Stellung der Landwirtschaft herausgelesen werden kann.“

Es gelte — so schreibt Schweinburg, poetisch die Bülowische Wendung verkleinernd — Licht und Schatten gleichmäßig für alle Teile der Bevölkerung und des Erwerbslebens zu verteilen und der Landwirtschaft mit jedem andren Zweige der gemeinsamen Produktion ein Plätzchen an der gemeinsamen Sonne zu sichern.“

Bei all diesen Auseinandersetzungen ist eines nicht zu vergessen, eine Verstärkung des „Zollschutzes“ über 3,50 M. ist ausgemachte Sache. Nur über das Maß der Erhöhung streiten sich die Agrarier mit der Regierung und den Interessenten der Agrarier. Die Junker sind mit Kleinigkeiten nicht zufrieden.

Die Art, wie in diesem Kampf um die Wertemehrung die Agrarier mit der Regierung verfahren, sollte dem matten Geist in seinem Kampf zu Gunsten der Handelsverträge vorbildlich sein. Auch die Gegner des Wrotwuchers dürfen sich nicht mit Kleinigkeiten abgeben: ihre Lösung kann nur sein die völlige Aufhebung der Getreidezölle. —

### Deutsches Reich.

#### Im Rhafi-Kurs.

Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I Berlin stand Montag Termin zur Hauptverhandlung gegen den Schriftsteler Maximilian Harden wegen Majestätsbeleidigung an. Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Dieck, dem Angeklagten standen die Rechtsanwälte Dr. Suse-Damburg und Reichstags-Abgeordneter Conrad Hausmann-Stuitgart als Verteidiger zur Seite.

Als Zeugen waren geladen und anwesend: Professor Dr. Schwenninger, Universitätsprofessor Dr. Paulsen-Berlin, Universitätsprofessor Dr. Lippold-Jena, der Direktor des Politischen Telegraphen-Bureaus Dr. Maniler, Schriftsteler Fritz Rautner und der Chefredacteur der „Tägl. Rundschau“, Heinrich Rippler.

Der Angeklagte ist, wie der Vorsitzende aus den Akten feststellte, 1894 wegen Beleidigung mit 300 M., 1898 in Rügen wegen eines als „Lüner“ angesehenen Artikels mit 14 Tagen Haft, 1899 wegen Majestätsbeleidigung mit 6 Monaten Festungshaft vorbestraft worden.

Er ist jetzt beschuldigt, durch einen in Nr. 45 der „Zukunft“ vom 11. August er. veröffentlichten Artikel unter der Ueberschrift „Der Kampf mit dem Draken“ den Kaiser beleidigt zu haben. Vor Eintritt in die Verhandlung beantragte Staatsanwaltshausmann-Blasche den Ausschluß der Öffentlichkeit, da durch diese eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung zu befürchten sei.



Rechtsanwalt Dr. Euse widerspricht diesem Antrage. Im vorliegenden Falle sei der Artikel vor seiner Konfiskation in Lauffenden von Händen gewesen, es läge deshalb eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung durch eine öffentliche Verhandlung nicht vor, um so weniger, als der Angeklagte behaupte, daß ihm nichts ferner gelegen habe als die Absicht, den deutschen Kaiser beleidigen zu wollen. Gerade in einem solchen Falle politischen Vergehens müsse dem Ausschluß der Öffentlichkeit principiell widersprochen werden, denn gerade für solche Fälle sei die Öffentlichkeit des Gerichtsverfahrens eingeführt worden. Als in den Jahren 1848 und 1849 für die Einführung der Öffentlichkeit so nachdrücklich gekämpft wurde, habe man sicher nicht untergeordnete Diebstahls- und dergleichen Anklagen im Auge gehabt, sondern gerade solche Fälle wie den vorliegenden.

Auch Rechtsanwalt Hausmann hat, dem Angeklagten den Schutz, der in der Öffentlichkeit liege, nicht zu versagen. Der Gerichtshof beschloß jedoch, wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung die Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung auszuschließen.

Die Verhandlung dehnte sich bis zum späten Abend aus. Der Ausschluß der Öffentlichkeit wurde bis zur Urteilsverkündung aufrecht erhalten. Bei dem intimierten Artikel handelt es sich um Betrachtungen, die sich an die vom Kaiser am 27. Juli in Bremerhaven gehaltenen Rede knüpfen, jene Rede, deren wortgetreue telegraphische Weiterverbreitung Graf Bismarck — wie damals behauptet wurde — verboten haben soll. Der Artikel stellt als Thatsache fest, daß der Kaiser den nach China abziehenden Truppen befohlen habe, keinen Pardon zu geben, keine Gefangenen zu machen und, nach dem Beispiel Attilas und seiner Hunnen, in Ostasien einen tausend Jahre lang nachwirkenden Schrecken zu erregen. Diesem Befehle hatte der Kaiser hinzugefügt: „Gottes Segen möge an eure Fahnen sich heften, und dieser Krieg den Segen bringen, daß das Christentum in China seinen Einzug hält.“ Dieser Rede sind die Betrachtungen des Artikels gewidmet. Es werden die Thaten des geschichtlichen Königs Attila im Gegensatz zu dem König Egel des Volksepos historisch-kritisch beleuchtet, um zu beweisen, daß er nicht geeignet sei, deutschen Soldaten als Vorbild zu dienen, es wird ausgeführt, daß das Deutsche Reich nicht die Mission habe, in China wieder das Christentum einzuführen und schließlich ein Machtkrieg gegen China als ein Fehler bezeichnet.

Nach geschlossener Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt 6 Monate Gefängnis.

Nach 10 Uhr abends verkündete der Vorsitzende das Urteil des Gerichts dahin:

In der Kritik, die der Angeklagte an dem Verhalten des Kaisers gegenüber den Chinesen und besonders an der Bremerhavener Rede geübt, finde der Gerichtshof nicht bloß eine Hintansetzung der dem Kaiser schuldigen Ehrerbietung, sondern direkte beleidigende Angriffe gegen den Kaiser. Der Angeklagte habe sich daher der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht und sei vom Gerichtshof zu 6 Monaten Festungshaft verurteilt worden. Ingerdem wurde an Vernichtung der Rr. 45 der „Zukunft“ erkannt.

### Gegen neue China-„Wachtungen“

erklärt sich mit aller Entschiedenheit in der „Nation“ der öfter genannte Herr v. Brandt, früher deutscher Gesandter in Peking:

„Als geradezu gemeingefährlich“, so führt er u. a. aus, „muß die Art und Weise bezeichnet werden, in der gewisse Organe der Presse immer wieder auf die Erwerbungen zurückkommen, die Deutschland in China machen wolle oder zu machen gedenke. Wahr ist es die Provinz Schantung, in der Deutschland seinen Feststand erheblich zu vergrößern beabsichtigt, bald wird die Provinz Chihli Deutschland von Rußland, das die Mandchurien bereits annektiert habe, angetrieben und schließlich entdeutet ein findiger Korrespondent sogar, daß Deutschland im Besitz stehe, die Provinz Kiangsu zu nehmen und sich der Yangtse-Wandung zu bemächtigen. Das alles wird mit mehr oder weniger Brío vorgetragen und, wenn es auch auf den Gang und die Entschickungen der deutschen Politik gar keinen Einfluß ausübt, so trägt es doch dazu bei, in sehr wesentlicher Weise das Mißtrauen gegen Deutschlands Ziele und Absichten zu erhöhen. Und Gott weiß, daß unser Ruf in der Beziehung schon schlecht genug ist!“

Was aber die Idee von Landterwerbungen in China anbetrifft, sei es, daß diese mißverständlichen kolonialistischen Bestrebungen dienen oder als Äquivalent für Entschädigungsforderungen in Frage kommen würden, so kann nicht oft und nicht entschieden genug wiederholt werden, daß das größte Unglück, das Deutschland treffen könnte, das sein würde, wenn die chinesischen Wirren zu einer Ausdehnung des deutschen Landbesitzes in China führten.

Die erste Folge eines solchen Schritts würde die sich ergebende Notwendigkeit der Vermehrung der deutschen Armee um ein bis zwei Armee-corps sein, denn wir würden nicht allein das neuerworbene Territorium besetzen und sichern, sondern uns auch darauf einrichten müssen, es gegen einen unaußbleiblichen chinesischen Gegenstoß halten zu können. Dabei dürfte es immer eine schwer im voraus zu entscheidende Frage bleiben, ob wir uns bei einer solchen Eventualität China allein oder nicht auch der einen oder der anderen der Mächte gegenüber befinden würden, die die Zufälligkeiten der Politik heute zu unsren mehr oder minder unwilligen Genossen gemacht haben. Wir sollten Menschen und Geld fortwerfen für eine Erwerbung, die, weit entfernt etwas einzubringen, uns nur neue Lasten auferlegen und den ganzen Schwerpunkt unserer Politik verwirren würde, indem sie einen verwundbaren Punkt unserer Interessen an einer Stelle und in einem Umfang schaffe, daß wir ihn nicht aufgeben und ihn auch nicht verteidigen könnten und so der Gefahr ausgesetzt würden, uns an ihm zu verbluten! Denn auch der Annahme, daß Deutschland aus einer solchen Erwerbung industrielle und kommerzielle Vorteile ziehen könne, muß auf das bestimmteste entgegengetreten werden.“

Herr v. Brandt tadelt auch, daß Deutschland in den Chinesen die Führung an sich zu reißen versucht hat. Jede andre Nation sei durch die monatliche Beschießung der Gefandtschaften mindestens ebenso engagiert wie Deutschland, da der Ermordung Kettlers, als der That eines Augenblicks, gegenüber der Monate hindurch fortgesetzten Verletzung des Völkerrechts — daß China durch vorübergehende Verletzungen des Völkerrechts durch die Mächte erst zu der Erhebung getrieben worden ist, hat ja gerade Herr v. Brandt wiederholt nachgewiesen — kein um so viel schwereres Gewicht beigemessen werden dürfte.

Derjenige wird immer der beste Staatsmann sein, der sein Ziel mit dem geringsten Aufwand von Lärm und Kraft erreicht und, daß man heute noch des Herostatus Namen kennt, wo viele von besseren Leuten vergessen sind, dürfte denselben kaum dafür entschuldigen, sich so gründlich verkannt zu haben. Dem deutschen Volk wie den fremden Mächten gegenüber wird eine offene Ansprache der Regierung — wozu haben wir denn einen Reichstag — das beste Mittel sein, allen Entstellungen und Inflationen vorzubeugen oder ihnen die Spitze abzubreaken. Offen wir, daß man bald zu diesem Mittel greifen wird, denn daß man in der Lage sein sollte, mit der Rechnung für die Kosten auch zugleich die Bescheinigung über den Erfolg vorlegen zu können, scheint doch kaum recht wahrnehmlich.“

Allerdings, wenn die Regierung mit ihrer Rechenschaftsablegung vor der Volksvertretung so lange warten wollte, bis sie derselben auch Erfolg — wir denken nur an wirtschaftliche Erfolge, nicht einmal an die Lorbeeren der Weltfeldherrschafft — präsentieren könnte, so könnten noch die Engel warten.

**Die Abdankung des Parlamentes.** Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ behaupten in einer Erörterung der Rechteinberufung des Reichstags anlässlich der China-Affaire, daß die Rechteinberufung im Sommer im ausdrücklichen Einvernehmen mit den Führern der großen parlamentarischen Gruppen erfolgt sei. Die ihrer Stimmenzahl nach größte und der Zahl ihrer Mandate nach zweitgrößte Partei, die Socialdemokratie, hat natürlich an der Einwilligung in das budgetlos-abolutistische Regiment keinen Teil, wohl aber ist es nur zu wahrscheinlich, daß Centrum, Konservative und National-Liberale thatsächlich einen derartigen Verrat an ihren Wählern und der Verfassung begangen haben. Herrn Liebers Wort von dem Spinnweben und den Antaistrieseln lieh das byzantinische Räufenspiel ja stark genug vermuten.

**Die Verichte der Gewerbe-Aufsichtsbeamten** der einzelnen Bundesstaaten sind bisher, wie bekannt, im Reichsamt des Innern zu einem handlichen Band zusammengestellt und so dem Reichstag unterbreitet worden. Diesen Winter werden dem Reichstag die Verichte zum erstenmale im Original unterbreitet werden. Der Auszug, den das Reichsamt des Innern zusammenstellte, war so tendenziös arbeiterfeindlich „redigiert“, daß es im Reichstag und in der Presse stets zu lebhaften Klagen kam.

**Einen Gesetzentwurf gegen die Blutmanscheri** verlangt allen Ernstes Dr. Friedrich Lange, der Alldeutsche, in der Sonntagsbeilage seiner „Deutschen Zeitung“. Herr Lange betreibt nämlich Rassenzucht und arbeitet — in seinen schriftstellerischen Bemühungen — auf eine germanische Rassenaristokratie hin. Gegenwärtig werde nun mit unverantwortlichem Leichtsin Blutgemischt. Abgesehen von den paar strafgesetzlichen Bestimmungen gegen Blutschande usw. heiße

„die geschlechtliche Mischung nicht nur völlig im freien Belieben der Einzelnen, sondern auch ohne jede merkbare Anspornung des Rasse-Ehrgeizes. Das bürgerliche Gesetz behandelt die Ehe nur als eine Rechts-Auseinandersetzung und thut nicht entfernt so, als ob dabei außer Familie und Staat noch etwas weit Wichtigeres, nämlich die Rasse, in Frage kommen könnte. Für Geschlechtliche haben wir weder Minister noch Politik; das Recht der völlig freien Blutmanscheri wird bei dem wertvollsten Geschöpf, beim Menschen, schlechterdings durch nichts, weder durch Gesetze noch durch öffentliche Aufmerksamkeit überwacht und geregelt. . . . Das sind Verhältnisse, die eines Tags jedem weisen Volke geradezu als Verbrechen aufs Gewissen fallen und gründliche Vorkehrungen verlangen werden. Die edelsten unter den arischen Völkern aber sollten auf diesen Tag nicht warten, sondern schon jetzt auf Maßregeln sinnen, die allen ihren Mitgliedern den Wert des Begriffs Rasse deutlicher zum Bewußtsein bringen und jeden Einzelnen an der Fürsorge für die Erhaltung und Bereicherung der Rasse beteiligen. Ich lehne dafür zunächst kein besseres Mittel, als dieses, daß man durch öffentliche Einrichtung das Mittel verallgemeinert, durch welches der Rassenadel und die städtischen Patriziergeschlechter ihre Angehörigen zur Aufmerksamkeit und zur Ehrfurcht vor dem Werte des guten Bluts erzogen haben! — Ahnentafeln, Geschlechterverzeichnisse. Wenn jede Gemeinde durch Reichsgesetz gezwungen würde, von jedem in ihrem Bezirk Geborenen — und sei er auch des geringsten Standes — die Ahnentafel zu begründen und ihn und seine Nachkommenschaft durch alle Verzweigungen über Land und Meer zu verfolgen, wenn reichsgesetzlich jede eheliche Vermischung mit nichtarischem Blute durch öffentliche Bekanntmachung geachtet würde, dann müßte auch dem Geringsen unserer Rasse durch solche öffentliche Aufmerksamkeit der Ehrgeiz wach werden, um der Rasse willen auf sich und sein Geschlecht etwas zu halten.“

Dieser holbe Vorschlag des alldeutschen Weltpolitikers geht uns lange nicht weit genug. Was nützt es uns, wenn wir erst jetzt anfangen, Geschlechterverzeichnisse zu entwerfen! Haben wir nicht Jahrhunderte lang — in dem traurigen Zeitalter vor Lange — gewissenlos Blut gemischt, und läßt die arische Rasse nicht Gefahr, die sie elende Mischlingszucht zu verewigen? Nein, das Reichsgesetz gegen die Blutmanscheri muß weiter gehen: Jedes Individuum erhält erst dann die Erlaubnis zur Blutmischung — die Anlegung von Mischungsstationen ist dabei eine unbedingt zu fordernde Einrichtung — wenn der Nachweis erbracht ist, daß in den letzten drei Jahrhunderten keine Geschlechts-tafel durch keinen nicht-arischen Blutstropfen entweiht worden sei. Wer diesen Nachweis nicht vollständig führen kann — sei es auch nur aus Mangel an Ahnentafeln — wird von jeder Gelegenheit und Möglichkeit der Blutmanscheri ausgeschlossen.

Hoffen wir, daß wenigstens Herr Dr. Friedrich Lange ein solches Rassenexamen bestehen kann, damit die Blutmischung dieses erbarmen Denkers für alle Ewigkeit erhalten bleibt.

**Wieder ein Heimgemann in der Soutane.** Der „Wiener Arbeiter-Zeitung“ wird aus Linz unterm 30. Oktober gemeldet:

Ende August ds. J. erstattete ein Bauer aus Geng bei der Gendarmerie die Anzeige, daß sich der dem Stifte Wilhering angehörige Pater Leo Hinterbügl, derzeit Pfarrverweser in Eidenberg, unzüchtige Handlungen gegen Schulmädchen zu Schulden kommen ließ. Die Eidenberger hatten einen langen Leidensweg durchmachen müssen, bis sie von diesem Pfaffen befreit wurden. Als nämlich die Schulmädchen nach Hause kamen und erzählten, daß der saubere Herr sie in die Sakristei gelockt und dort an ihnen Sittlichkeitsverbrechen begangen habe, gingen die Bauern zum Pfarrer von Gramsjetten und verlangten die Entfernung des Pater Leo. Der Pfarrer erwiderte, daß er die Anzeige nicht glaube, ein Priester thue so etwas nicht. Der Abt Grassböck wieder tröstete die Angehörigen der mißbrauchten Kinder damit, Pater Leo werde ohnehin bald Pfarrer und komme wo anders hin. Als alle Beschwerden vergeblich blieben und die Vorgesetzten des Pater Leo nicht einschreiten wollten, kamen die Bauern in die Redaktion meines hiesigen Partei-Organs „Wahrheit“ und baten, diese möge etwas thun, um den Pater von Eidenberg fortzubringen. Mittlerweile hatte ein Bauer auch die Anzeige bei der Gendarmerie erstattet, und diese hatte den sauberen Religionslehrer verhaftet.

Heute fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Hauptverhandlung vor einem Erkenntnisbeirat des Kreisgerichts statt. Der Angeklagte verweigerte, seine Schweinereien abzuleugnen. Es war ihm aber nicht möglich, diese Verantwortung angelehnt der bestimmten Behauptungsgründe der Zeugen aufrecht zu erhalten, und so wurde der Angeklagte wegen Verbrechen der Schändung und der Verführung zur Unzucht zu achtzehn Monaten schweren Kerkers, verschärft durch einen Fasttag in jedem Vierteljahr, verurteilt. Als erschwerend nahm der Gerichtshof unter andern die Stellung des Angeklagten als Pfarrer und Religionslehrer an.

Die „Germania“, die unlängst die von der „Volks-Zeitung“ zusammengestellte Liste geistlicher Sittlichkeitsverbrecher so in Harnisch brachte, wird hoffentlich nicht verfehlen, auch von diesem Fall Notiz zu nehmen. Auch die „Märk. Volksztg.“ wird sich den geistlichen „Missethäter“ hoffentlich nicht entgehen lassen und ihre Leser davon unterrichten, daß es auch in den eigenen Reihen Leute giebt, die sich für die „geistlichen Probleme“ interessieren. Und zwar nicht nur in der Kunst.

Auch für die menschlich allzumenschliche Rücksicht der beiden zunächst von der Gemeinde angerufenen Geistlichen wird die Centrums-Presse vernünftlich ein kerniges Sprüchlein zu sagen haben.

### Die Theaterzensur.

Die „Berliner Korrespondenz“ bringt eine geheimrätliche Stellungnahme, durch die der Nachweis geführt werden soll, daß die Theaterzensur, die in der jüngsten Zeit zum hohen Wohlgefallen milderer und staatserkaltender Elemente gelbt wurde, keineswegs kunstfeindlichen Tendenzen entspringe. Die Censur trage vielmehr, in Er-

mangelung einer gemeingültigen Kritik, den Bedürfnissen der darstellenden Kunst und des theaterbesuchenden Publikums in vollem Umfang Rechnung. Freilich, auch der Censur sei ein Reich und Verfallenen ausgesetzt, weshalb ihm eine gewisse „Fehlergrenze“ zugestanden werden müsse.

Im übrigen seien die Klagen über die Verschärfung der Censur unbegründet, denn von 216 Stücken seien — sowie von 12 noch in der „Bearbeitung“ befindlichen Stücken, man sieht, der Censur fast kein Amt sehr ernsthaft auf — nur 16 verboten worden. Der größte Teil dieser Stücke sei aus sittenpolizeilichen Gründen verboten worden. Daß die Censur von den Autoren selbst durchaus nicht allzu hart empfunden werde, beweise der Umstand, daß sie in den meisten Fällen von den ihnen gegen die Beanstandung zustehenden Rechtsmitteln keinen Gebrauch gemacht hätten. Diese Mitteilung bestätigt nur unser Urteil über das künstlerische Selbstgefühl unserer Künstler, die durch ihr würdevolles Dulden die Verschärfung der Censur geradezu provoziert haben. Die Thatsache, daß ein so ernstes Kunstwerk wie Tolstois „Macht der Finsternis“ von der Censur beanstandet worden ist, wird von der „Berliner Korrespondenz“ ohne Kommentar aufgefunden. Die „den staatlichen Organen auch auf dem Gebiete des Theaters in sitten- und ordnungspolizeilicher Hinsicht obliegenden Aufgaben“ erklärte die Verbot gemächlich. Beistimmen wird dagegen, daß die Recitation des Widenbrüchigen „Herenliebes“ beanstandet worden sei. Man habe sich vielmehr darauf beschränkt, dem Vortragenden die Wahl einer andern Dichtung als für den gegebenen Zweck geeigneter zu empfehlen. Der Censur ist also keineswegs der hämische, die Schere zuckende Feind der Künstler, sondern deren väterlicher, kunstsinntiger Berater.

So erhebend auch der Kampf sein mag, den die Vorzeitung an Stelle des spurlos in der Verfassung verschwundenen Goethe-Bundes gegen die Censur führt, so sehr steht man doch unter dem deprimierenden Gefühl, daß unsere Künstler genau das Maß von Geistes- und Schaffensfreiheit genießen, das sie verdienen.

**Der Weltfriedens-Kongress** hat seine blamable Einsichtslosigkeit und seinen beispiellosen politischen Dilettantismus nachträglich noch in einer China-Resolution festgelegt. Diesem Muster eines Friedensmanifestes lautet:

Der Kongress erachtet, daß die Lösung des zwischen China und den verbündeten Nationen ausgebrochenen Konflikts gerecht, billig, friedfertig und dem unantastbaren und unvergänglichen Rechte der Völker gemäß, frei über sich selbst zu verfügen, ausfallen muß.

Der Kongress ist der Ansicht, daß die verbündeten Nationen in China ein aktuelles Einwirkungsrecht haben. Der Kongress glaubt, daß das beste Mittel zur Sicherung eines dauerhaften Friedens in China das wäre, im Einvernehmen mit diesem Reiche daselbst für eine näher zu bestimmende Dauer neutral und neutralisiert unter dem gemeinsamen und wechselseitigen Schutze der verbündeten Mächte zu erklären, die seine Vertheidigung gegen jeden äußeren Feind sichern, aber auch gleichzeitig die Einführung aller Kriegsmaterialien und militärischen Ausbildungsmannschaften verhindern müßten.

China muß in jeder Hinsicht entwaffnen. In vollem Einklang mit seiner Civilisation und den Gefühlen seiner Bewohner muß es sich selbst das Recht der Bewaffnung versagen, abgesehen von den Polizeibedürfnissen, und darf es weder einer kriegerischen Handlung noch Kriegsvorbereitungen sich hingeben.

In Hinsicht auf die Verjährung der Interessen der Menschlichkeit und des Fortschritts mit den Rechten der chinesischen Bevölkerung und mit den früheren Abmachungen, müssen der Aufenthalt und das Eigentumsrecht der Fremden, die Ausbeutung der Erzeugnisse des Landes, der Bau von Eisenbahnen usw. so geregelt werden, daß die Sitten, die Ueberlieferungen, die Gebräuche und die Religion der Bewohner unangefastet bleiben, wobei aber gleichzeitig die Eröffnung des chinesischen Marktes für die Weltzeugnisse und die Einführung der chinesischen Produkte auf den Weltmarkt gesichert werden muß.

Allerdings wurden nur die beiden ersten Absätze dieser Resolution angenommen.

Der „Friedenskongress“, dessen Teilnehmer in der Debatte die indubidame, aggressive und ungeschickte Propaganda der Missionare, die militärischen Aktionen der Mächte und das Betragen der Besatzung für die Erhebung verantwortlich gemacht hatten, gestand gleichwohl den Mächten „ein aktuelles Einwirkungsrecht“ zu! Auch für die Abrüstung erklärte sich der Friedenskongress, freilich nur für die Abrüstung Chinas, was die Verlosung Chinas gegenüber der Willkür und den Ausplünderungsgelüsten der Mächte bedeutet. Die Idee, China zu „neutralisieren“ und dem gemeinsamen Patronat der rivalisierenden Mächte zu unterstellen, ist wahrhaft genial. Das Lamm, das von einem Rudel von Wölfen beschützt wird! —

**Eine interessante juristische Frage** wird demnächst das Reichsgericht zu beantworten haben. Vom Landgericht Hamburg wurde am Freitag der Reichstags-Abgeordnete Mollenhuth wegen Offiziersbeleidigung zu 200 M. Geldstrafe verurteilt. Mollenhuth war im Herbst 1898 eine Weile verantwortlicher Redacteur des „Hamburger Echo“. Unter seiner Verantwortlichkeit erschien am 8. November 1898 eine dem „Offenburger Volksfreund“ entnommene Notiz, in der gegen einen Offizier der während des Wanders in der Nähe von Wilingen einquartiert gewesenen Truppen der Vorwurf der Prälevierung erhoben wurde. Wegen dieser Notiz wurde damals vom Kriegsminister Strafverfolgung angeordnet, das Verfahren ruhte jedoch nach einer baldigen Vernehmung Mollenhuths im Vorverfahren bis jetzt. Wie in der Verhandlung konstatiert wurde, hat der Oberstaatsanwalt an den Kriegsminister ein Schreiben gerichtet, in dem er mittel, er wolle das Verfahren ruhen lassen, bis die Session des Reichstags, dessen Mitglied der Angeklagte sei, geschlossen wäre, denn es sei notorisch, daß der Reichstag nie seine Genehmigung zur Strafverfolgung eines seiner Mitglieder gebe. In der That hat denn das Verfahren bis jetzt geruht, und die Hamburger Staatsanwaltschaft hat nie den Versuch gemacht, die Genehmigung zur Strafverfolgung Mollenhuths vom Reichstag zu erhalten. Der Verteidiger Mollenhuths, Dr. Euse, machte nun geltend, daß die Strafthat verjährt sei, weil über 6 Monate verfloßen seien, ohne daß richterliche Handlungen vorgenommen seien. In der Verfassung heiße es, daß ein Reichstagsmitglied während der Dauer der Session nicht ohne Genehmigung des Reichstags abgeurteilt, verhaftet etc. werden könnte. In den Worten „nicht ohne Genehmigung“ liege zweifellos, daß eine Strafverfolgung gegen einen Abgeordneten nicht so ohne weiteres ruhe, sondern erst nach Verlegung der Genehmigung. Der Reichstag habe schon einmal seine Genehmigung zur Strafverfolgung eines Abgeordneten — Schmidt-Magdeburg — gegeben und müsse deshalb mindestens erst gefragt werden. Das sei hier nicht geschehen, also ruhe das Verfahren nicht auf Grund der citierten Verfassungsbestimmung, sondern auf Grund freier Entscheidung der Staatsanwaltschaft, die damit das Verfahren habe verjähren lassen. Das Landgericht Hamburg kam freilich zu der Ansicht, daß hier der in der Verfassung vorgesehene Fall vorliege. Es habe keine Genehmigung des Reichstags vorgelegen, also habe das Verfahren ruhen müssen. Die Staatsanwaltschaft habe nicht erst einen Versuch zur Erlangung der Genehmigung machen brauchen. Mollenhuth wird gegen das Urteil Revision einlegen, um die juristische Frage zur Entscheidung des Reichsgerichts zu bringen.

**National-soziale Resignation.** Auf einem Vertretertag der National-Sozialen, der sich an den allgemeinen Vertretertag in Leipzig anschloß, wurde beschlossen, sich im nächsten Jahre nicht an den sächsischen Landtagswahlen zu beteiligen. Da die National-Sozialen 1898 trotz der Agitationskosten in Höhe von 43.000 M. zusammen nur 17.700 Stimmen zusammengetragen haben, und in der Kriegsklasse dieser jüngsten „Partei“ trotz der Verbreitung des Sammelauftrufs durch den „Vorwärts“ die Erde noch immer nicht



der ersehnten goldenen Zukunft gewichen ist, ist der Beschluß sehr begründlich.

### Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse.

Von Weib und Kindern war der Arbeiter Wilhelm Pöhl aus Charlottenburg, der Montag vor der zweiten Strafammer am Landgericht Berlin II. stand, wegen Majestätsbeleidigung in 2 Fällen angezeigt worden. Es handelte sich um zwei Fälle. Die Straftaten sollen im Monat März dieses Jahres begangen worden sein. Veranlassung zur Denunziation hat die erwiesene Thatsache gegeben, daß der Angeklagte in sofern von seinen Vaterrechten Gebrauch gemacht hat, als er den Liebhaber seiner heranreifenden Tochter aus seiner Wohnung hinauswarf. Nach erfolgter Anzeige haben sämtliche Familienmitglieder vor dem Untersuchungsrichter ihre Aussage verweigert und das Thatsachen für sich in Anspruch genommen. In diesem Falle fehlte es also an jedem Beweise. In dem zweiten Fall machte der einzige Zeuge, der hinausgeworfene Liebhaber, solche launische Angaben, daß sich eine Verurteilung darauf nicht begründen ließ. Der Gerichtshof entsprach daher dem Antrage des Verteidigers Rechtsanwalt Feine und sprach den Angeklagten frei.

Unter den Verurteilungen des Alkohols soll der Schuhmacher Ernst Kroy in Leipzig am 31. Juli auf der Straße das Attentat auf König Humbert verheerlich und Aufspielungen gemacht haben, welche als eine Beleidigung des Kaisers anzusehen wären. Es wurde ein Gendarm herbeigeholt und als ihn dieser verhaften wollte, legte der stark angetrunkene Mensch — der übrigens ein alter Jungbäcker ist — ihm derartigen Widerstand entgegen, daß er außer wegen Majestätsbeleidigung auch wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt angeklagt wurde. Der Gerichtshof verurteilte ihn wegen beider Delikte zu zehn Monaten Gefängnis.

Wegen Beleidigung der Kaiserin bei deren Durchreise am Bahnhof in Marburg ein Dienstmann zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

### Ausland.

#### Brüsseler Ereignisse.

Dieser Tage waren die bürgerlichen Blätter wieder eifrig bestrebt, in Anarchistenfurcht und Attentäterei zu machen. In Amerika sollte angeblich ein Komplott gegen den Präsidenten entdeckt worden sein; dies wurde dann natürlich ebenso prompt widerrufen. Auch in Belgien sollten, wie der Telegraph mitteilte, gegen den Kronprinzen Albert Verschwörungen im Gange sein. Dieser Prinz hat sich vor einigen Tagen verheiratet und hat am Sonntag in Brüssel seinen Einzug gehalten. Anarchisten sollten sich nun verschworen haben, gelegentlich des Einzugs des prinziplichen Paares auf dieses ein Attentat zu verüben. So erzählte der Telegraph und die bürgerlichen Blätter ließen sich „Specialberichte“ schicken über Hausdurchsuchungen und Verhaftungen, welche die Polizei in Brüssel und anderen belgischen Städten vorgenommen hatte.

Neben diesen Schauermärchen berichtete man von den Straßen-Landgebungen, welche die Socialdemokraten am Tage des Einzugs beabsichtigten. Was die Socialdemokraten mit der Demonstration beabsichtigten, für was sie manifestieren wollten, das verschwiegen die Blätter geflissentlich, einzelne verquideten die Attentatsnachrichten mit der Mitteilung von der Demonstration dergestalt, daß der besorgte Philister zu der Meinung kommen mußte, in Brüssel stünde eine Straßenjagd bevor.

In Wirklichkeit liegen die Dinge natürlich ganz harmlos. Was die Alarmanachrichten beziehentlich der beabsichtigten Attentate anlangt, so wird jetzt alles dementiert; die Verhafteten sind sehr bald wieder entlassen worden.

Die Demonstration der Socialisten, die, wie schon mitgeteilt, nicht zur Ausführung gekommen ist, war aber durchaus nicht gegen den Prinzen gerichtet. Der Prinz erfreut sich im Gegenteil bei unsren belgischen Parteigenossen gewisser Sympathien, da er sich schon mehrfach als ein recht liberal und social denkender Mann gezeigt hat. Was die Brüsseler Socialisten mit der Demonstration bezweckten, geht recht deutlich aus einem Aufruf an die Brüsseler Bevölkerung hervor, der im „Peuple“ vom Sonnabend enthalten ist.

Für das allgemeine, gleiche Wahlrecht!  
Für die Amnestie!

Das war die Parole für die Manifestation.

Die Agitation für das gleiche Wahlrecht ist nach einem belgischen Parteibeisatz im ganzen Lande mit großer Energie aufzunehmen. Für Brüssel bot der Einzug des Prinzen eine geeignete Gelegenheit, mit der Agitation zu beginnen.

Die Amnestie für die politischen „Verbrecher“, für die militärischen Vergehen (Deferteure) und für die Opfer der kapitalistischen Wirtschaftsordnung wird in Belgien — nicht bloß von den Socialisten — seit Jahren vergeblich gefordert.

Alles dies verschweigt die bürgerliche Presse, um den Charakter der Demonstration zu verschleiern, beziehentlich um den Eindruck hervorzurufen, als sei sie gegen die Person des Prinzen gerichtet, und als seien gar Gewaltthätigkeiten beabsichtigt.

Die geplante Demonstration ist schließlich vertagt worden, nachdem zwischen dem Bürgermeister und den Führern der Partei unterhandelt worden war. Interessant ist die Art, wie das Brüsseler Stadtoberrath mit den socialdemokratischen Bürgern verkehrt. In dem Schreiben, das er an die Arbeiterpartei richtet, heißt es unter anderem: „Ich habe Ursache, zu befürchten, daß Ihr Appell einigen Leuten, deren Doktrinen Sie selbst verwerfen, einen Vorwand zu Gewaltthätigkeiten bietet. Ich bitte Sie denn dringend, meine Herren, im Namen aller unsrer Mitbürger, von dem an diesem Tage ungeeigneten Projekt Abstand zu nehmen und Ihre Parteifreunde und das Publikum davon zu benachrichtigen.“

Diesem Wunsche des Bürgermeisters ist denn auch die socialdemokratische Parteileitung nachgekommen: die Demonstration ist unterblieben und auf einen späteren Termin verschoben.

### Frankreich.

Die Demokratisierung des Meeres scheint sich der neue Kriegsminister zur Aufgabe gemacht zu haben. Wie die Offiziere, so sollen in Zukunft auch die Unteroffiziere von der Verpflichtung befreit sein, im Falle der Verheiratung einen bestimmten Besiz (bei den Unteroffizieren wurde der Nachweis eines Besizes von 5000 Franks verlangt) nachzuweisen. Der Nachweis der Erwerbsfähigkeit der Frau soll, wie bei den Offizieren, auch bei den Unteroffizieren genügen. — Die Freiplätze von Saint-Ehr sollen, nach den Bestimmungen des Kriegsministers, nur noch den Jünglingen aus Staatschulen gegeben werden.

Der Fall Dreifus wird demnächst wieder die Oeffentlichkeit beschäftigen. Wir teilen schon vor längerer Zeit mit, daß Dreifus selbst, der sich jetzt noch in Genf aufhält, nach Frankreich zurückkehren wolle, um seinen Prozeß wieder aufzunehmen. Jetzt wird der „Voss. Ztg.“ aus Paris gemeldet, daß Paul Rappert, der Dohner der Universitat Bordeaux, der vom Ministerium Dupuy wegen einer drehfusistischen Grabsrede für ein halbes Jahr aller akademischen Ehrenten entzogen worden war, dem „Eidelle“ geschrieben habe, daß er und einige Freunde fest entschlossen seien, den Fall Dreifus wieder aufzunehmen und schon in nächster Zeit in Aktion zu treten.

### England.

London, 5. Oktober. (Fig. Ver.) Der heutige Tag hat sehr schlechte Nachrichten gebracht. Kuper dem Vergarbeiter Vurt, der in Worsparth den Ansturm des Toriesocialisten Malcolm Varty nur

mit erheblich reduzierter Mehrheit abgeschlagen hat, ist bis jetzt — 12 Uhr — kein Arbeiter durchgedrungen. Der einzige Erfolg für die Arbeiterseite ist die Wahl des von den Liberalen in Tradesunion-Glasgow aufgestellten Leiters der Schottischen Grobheims-Gesellschaft, B. Maxwell. Dagegen ist B. Steadman (Bootschmied) in Stepney (Ost-London) von einem Unionisten mit großer Mehrheit geschlagen worden, nachdem er im letzten Parlament sich als ein trefflicher Anwalt seiner Klasse bewährt hatte. Unterlegen sind ferner Willie (Schiffszimmerer) in Sunderland, Lansbury (Socialdem. Föderation) in Bow und Browley (Ost-London), Parker (Unabh. Arb.-Partei) in Halifax, Fletcher (Desgl.) in Camachie-Glasgow und Stevens (Zimblech-Arbeiter) in West-Birmingham. Daß auch die Liberalen heute einen bösen Tag hatten, wird der Telegraph gemeldet haben. Kleine Arbeiterbezirke gaben ungläubliche Mehrheiten für die Regierungs-Koalition.

### Rußland.

Auffizierung der armenischen Russen. Wie die Blätter aus Petersburg melden, hat der Minister der Volksaufklärung die Einführung der russischen Unterrichtssprache für alle Unterrichtsfächer, mit Ausnahme der Religion, in den armenischen Kirchenschulen für notwendig erachtet. Die Einführung der russischen Unterrichtssprache soll allmählich im Laufe von 2 Jahren erfolgen.

### Afrika.

Vom Boerenkrieg. Die englischen Truppen beginnen sich nach ihrer Heimath einzuschiffen. Am 7. d. M. haben sich die Londoner Freiwilligen in Kapstadt eingeschifft. Vor der Abfahrt hielt Sir Alfred Milner eine längere Ansprache. Aus Johannesburg wird telegraphiert: Mehrere Boeren, die unter der Anklage standen, auf dem hiesigen Markte Lebensmittel für die Boerenkommandos aufzukaufen zu haben, wurden verhaftet. — Aus Aliwalnorth wird vom 1. Oktober berichtet, daß eine englische Patrouille mit einer Anzahl Boeren in der Nähe von Kouville zusammenstieß. Die Boeren besetzten die Stadt. Die englische Patrouille zog sich nach Aliwalnorth zurück. Zwei britische Auftritte wurden von den Boeren gefangen genommen. Deret steht eine Meile von Wepener entfernt. Sämtliche englische Posten in der Stadt und Umgegend sind verdoppelt worden.

### Partei-Nachrichten.

#### Arbeitersekretariate.

Nächstehend veröffentlichen wir die Adressen der zur Zeit in Deutschland errichteten Arbeitersekretariate. Die Veröffentlichung soll periodisch erfolgen; jedesmal bei Beginn eines neuen Quartals. Wir erlauben die Interessenten, uns in der Verwollständigung des Verzeichnisses zu unterstützen und von einer Adressänderung und rechtzeitig Kenntnis geben zu wollen.

Arbeitersekretariate bestehen in:

- Altenburg (S.-A.) Unterm Schloße 1.
- Altona, Große Bergstr. 204, I.
- Berlin, O.-S., Schlegelhausstr. 6.
- Bremen, Osterhorstr. 26 I.
- Breslau, Messergasse 18/19 I.
- Darmstadt, Elisabethstr. 31.
- Dresden, M. Schürmurgasse 45 I.
- Freiburg i. B., Engelbergstr. 9 I.
- Halle a. S., Geisstr. 21.
- Hamburg, Pferdemarkt 23 II.
- Hannover, Leinestr. 17.
- Hildesheim, Judenstr. 5.
- Jena, Saalbahnhofstr. 3.
- Mannheim, S. 3, 10.
- Mühlheim a. Main, Wiesenstr. 3.
- München, Barthorplatz 6.
- Nürnberg, Appianplatz 22.
- Pforzheim, St. Georgenstr. 43.
- Rosen, Grünstr. 7.
- Striegau, Amengasse 4.
- Stuttgart, Ehlingerstr. 17/19.
- Tutlingen, Schaffhäuserstr. 24.
- Waldenburg, Schl. Töpferstr. 1.

Berlin, den 8. Oktober 1900.

Der Parteivorstand,  
Kreuzbergstr. 30.

Die „Magdeburger Volksstimme“ wird seit Sonnabend teilweise mit der Segmaschine hergestellt.

In einer Parteiversammlung in Nürnberg wurde eine Aenderung der Vereinsangelegenheiten beschlossen. Mit dem bisherigen System, wonach die Wahlmänner-Kandidaten bei den Landtagswahlen und die bei Wahlen ständig Dienst leistenden Genossen als Vertrauensleute fungierten, wurde gebrochen. Von jetzt ab wird dem Vorstand ein Ausschuss zur Seite gestellt, dessen Mitgliederzahl sich nach der Zahl der im Reichstags-Wahlkreise vorhandenen Wahlbezirke richtet und vorerst 70 beträgt. Die Wahl erfolgt in Mitglieder-Versammlungen der einzelnen Bezirke. Der Ausschuss hat alle zwei Monate mit dem Vorstand eine Sitzung abzuhalten, in der alle die Organisation und Agitation betreffenden Fragen geregelt werden sollen. Hauptaufgabe der Ausschussmitglieder ist es, bei Wahlen alle notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Sie haben auch das Recht, zum Zwecke der Agitation Versammlungen abzuhalten. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Sodann erbatte Genosse Segy Bericht über den Pariser Socialistenkongreß, mit dessen Ergebnissen die Versammlung sich einverstanden erklärte.

#### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— Eine Hausdurchsuchung fand am Freitag in den Räumen unseres Gothaischen Parteiblatts statt. Es wurde vergeblich nach dem Manuskript eines Artikels gesucht, durch den ein Wachtmeister beleidigt worden sein soll, dessen Verhalten während der Wahl kritisiert worden war.

Agitation und Sonntagruhe. Ein Genosse in Gelsenkirchen hatte am 20. April zwischen 11 1/2 und 2 Uhr die Mainnummer des Bochumer „Volksblatts“ verbreitet und wurde von der Polizei darum zur Wache gebracht und angeklagt. Vom Schöffengericht wurde er freigesprochen, doch legte der Amtsanwalt Verurteilung ein. Aber selbst das Zeugnis des Polizei-Inspektors, welchen man nachher als Zeugen oder vielmehr als Gutachter bestellte, konnte dem Prozeß keine andre Wendung geben. Der Genosse wurde vom Landgericht Essen ebenfalls freigesprochen und ist damit gerichtlich festgestellt, daß in der Zeit von 11 1/2 bis 2 Uhr Sonntagmittag Flugblätter verbreitet werden dürfen, ohne daß dadurch gegen die Sonntagruhe verstoßen wird.

— Der verantwortliche Redacteur der „Magdeburger Volksstimme“, Haupt, hatte in einer Notiz die Freiwilligkeit der China-Freiwilligen angezweifelt und glaubte dazu im Recht zu sein, weil der Vater des betreffenden jungen Mannes erklärt hatte, der Sohn sei ohne seine Einwilligung nach China gegangen. Vor Gericht erklärte dieser Junge jedoch das Gegenteil; zur Rede gestellt, weshalb er früher etwas anderes behauptet habe, antwortete der Junge: „Jeder kriegt die Antwort, die er heben will.“ Obgleich auch Genosse Haupt im guten Glauben gehandelt hatte, wurde er doch wegen Beleidigung des Regimentskommandeurs zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Beantwagt waren 6 Wochen.

— Zwei Dreifusprozesse standen am 6. Oktober vor der Strafammer in Halle gegen das „Volksblatt“ zur Verhandlung an. In der einen Anklage wurde der Redacteur Thiele zu 25 M. Geldstrafe ev. 5 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er den Gendarm Finckling in Leipzig durch die Kritik einer von diesem vorgenommenen Versammlungsausschließung beleidigt haben soll.

Im zweiten Falle sollte der Redacteur Swienth als Angeklagter erscheinen. Er hatte um Verlegung des Termins gebeten, worauf das Gericht aber nicht eingegangen. Weil er nicht erschienen, wurde seine Vorsicherung für den nächsten Termin beschloffen.

### Gewerkschaftliches.

#### Deutsches Reich.

Achtung, Mundstuhlarbeiter! In der Filiale Verbisdorf bei Eintracht der Chemnitzer Tritogenfabrik August Marschall u. Cie. wurden den Mundstuhlarbeitern innerhalb 14 Tagen zweimal Lohnabzüge gemacht. Die Leute weigerten sich das zweite Mal darauf einzugehen. Hieraus wurden sämtliche Mundstuhlarbeiter entlassen und denen, die weiter bei der Firma arbeiten wollen, freigestellt, sich neu zu melden. Verschiedene sollen überhaupt nicht wieder anfangen. Die Entlassenen bitten alle Mundstuhlarbeiter, ihnen die Solidarität zu wahren.

Zug von Büttchern ist vom Petroleumhafen in Lübeck und den dortigen Zimmungsmeistern fernzuhalten.

Wegen Bedrohung Arbeitswilliger wurden vor der Düsseldorfer Strafammer zwei Arbeiter zu je 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Sache war so unaufgeklärt, daß selbst der Staatsanwalt die Freisprechung beantragt hatte.

Bedrohung Arbeitswilliger. Der Maurer Hübler aus Saalfeld war beschuldigt, den Maurer Bräutigam aus Schwarzburg im Verlauf des Streiks beleidigt zu haben. Der Maurer H. meldete sich nämlich während des Streiks bei dem hiesigen Streikkomitee als Nichtarbeitender an, worauf ihm auch eine Streikkarte und dann noch Arbeit zu den neuen Bedingungen nachgewiesen wurde, die jedoch H. nicht annahm, sondern bei einem Meister, dessen Leute ausständig waren, in Arbeit trat. Deswegen kam es dem, als H. den H. darüber zur Rede stellte, zu beleidigenden Aeußerungen, wegen deren gegen H. die Anklage erhoben wurde. H. sollte sich gegen die §§ 153 der Gewerbe-Ordnung und 185 und 200 des Strafgesetzbuchs vergangen haben. Interessant war die Verhandlung insofern, als der Amtsanwalt in seinem Plaidoyer betonte, daß es nur für richtig erachtet werden könnte, wenn von einem Streikenden verlangt würde, sein gegebenes Wort auch zu halten, worauf auch Freisprechung des Angeklagten wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung erfolgte. Die Beleidigung wollte der Amtsanwalt mit 10 M. Geldstrafe geahndet wissen, das Gericht erkannte auf 15 M. Geldstrafe.

In der Porzellanfabrik von Schäfer u. Vater in Rudolfsstadt sind die Former, Formengeher, Formerinnen und Maler in den Anstand getreten. Die Ausständigen verlangen: 1. Lohnerhöhung von 10—30 Proz.; 2. Einführung des Neumittelentlags; 3. Freigabe des 1. Mai; 4. Freie Beleuchtung bei der Arbeit; 5. Anerkennung einer Preiskommission; 6. Erhöhung des Tagelohns von 3,50 auf 4 M.; 7. Besserung der sämtlichen Verhältnisse, Reinigung der Arbeitsräume; 8. Einrichtung von Ankleideräumen.

#### Ausland.

Der Kohlenarbeiterstreik in Pennsylvania. Der Führer der ausständigen Kohlenarbeiter, Mitchell wird in einigen Tagen eine Verammlung der Ausständigen einberufen, in der über die Annahme des Anerbietens einer zehnprozentigen Lohnerhöhung entschieden werden soll. Trotzdem eine der Kohlenbergbau-Gesellschaften und die meisten Besitzer der nicht in Händen von Gesellschaften befindlichen Kohlengruben ihren Arbeitern durch Plakate die zehnprozentige Lohnerhöhung angekündigt haben, hat bisher noch keiner die Arbeit wieder aufgenommen.

### Sociales.

Zwischen den Krankenkassen und den Apothekern in Köln besteht seit länger als Jahresfrist ein harter Kampf. Die Apotheker hatten den Rabatt, der bis dahin für die größeren Kassen 15, 20 und 25 Proz. betrug, allgemein auf 10 Proz. herabgesetzt. Aber auch dieser Rabatt war andrücklich an die Bedingung geknüpft, daß sämtliche Handverkaufs-Artikel, wie Verbandstoffe, Wein, Cognac und dergleichen nur aus den Apotheken entnommen werden dürften. Diese Bedingung war gleichbedeutend mit gänzlicher Rabattentziehung, da sich die Krankenkassen darauf selbstverständlich nicht einlassen konnten. Als dann am 10. Januar dieses Jahres die Krankenkassen beschlossen, sich dem unverworfenen Ansuchen der Apotheker nicht zu fügen, da ländigten die letzteren den Kassen den Kredit und zwangen sie, alle Medicamente sofort bar ohne jeden Rabatt zu bezahlen. Wegen dieses Vorgehens der Apotheker haben sich 33 Kölner Krankenkassen mit etwa 50 000 Mitgliedern zusammengethan und die Apotheker bis auf wenige boykottiert. Der Weg der Heilmittel, die zum Teil von auswärtig bezogen wurden, ist so vorzüglich organisiert, daß für die Kranken keinerlei Unbequemlichkeiten entstehen. Dieser Tage hat die Verwaltungsbehörde in den Streit eingegriffen, indem sie den Kassenvorständen verbot, sich noch weiter der Drangieren als Rezeptannahmestellen zu bedienen. Darauf haben die Vorstände vor acht Apotheken insgesamt 24 Boten aufgestellt, die an weißen Armbinden kenntlich sind und die sofortige Bezahlung der Recepte besorgen. Die Vorstände haben beschlossen, die Bezahlung von solchen Medicamenten abzuschneiden, die in andren als den acht Apotheken hergestellt wurden.

Die Apotheker haben einen Ring gebildet und sich gegenseitig durch hohe Konventionalstrafen gegen jedes selbständige Vorgehen gebunden. Die Gründe, die die Herren für ihr Vorgehen angeben, sind unzutreffend. Sie berufen sich u. a. auf eine Preissteigerung der Rohstoffe; diese wird aber aufgehoben durch die Preisänderung anderer Rohstoffe. Auch die Verurteilung auf die Veränderung der preussischen Arzneitaxe ist nicht stichhaltig; denn diese sieht nur für 48 Mittel eine Herabsetzung, für 88 Artikel aber eine Erhöhung des Preises vor, und von diesen letzteren sagte selbst die „Pharmazeutische Ztg.“, daß eine Anzahl Mittel darunter sind, die dem Stande der Preisliste nach nicht notwendig teuer zu werden bräuchten. Auch der Verbrauch an Arzneien ist in Köln in 2,40 M. in 1895 auf 3,37 M. in 1898 pro Kassenmitglied gestiegen. Die Einnahme der Apotheken von Kölner Kassen ist von 182 000 M. in 1892 auf 250 000 M. in 1898 gewachsen.

Die wahre Ursache des Bestehens der Apothekenbesitzer ist diese: Durch die Krankenversicherungspflicht ist das Apothekergewerbe, zumal in den großen Städten, mächtig emporgeblüht. Der Preis der Apotheken ist dadurch fabelhaft in die Höhe gegangen und steigt beständig bei jedem Preiswechsel um ein bedeutendes. Den höheren Kaufpreis wollen die Apotheker nun durch höheren Gewinn wettmachen, daher das Bestreben, den Rabatt zu kürzen und vor allem den Vertrieb der Handverkaufsartikel an sich zu reißen. Das Gebahren der Kölner Apotheker ist nur durch das Apothekenmonopol gefügt.

Von der Entwicklung der Konsumvereine in Leipzig und näherer Umgebung giebt folgende Uebersicht ein Bild:

Konsum-Verein	Mitglieder	Umsatz 1899/1900	Umsatz 1898/1899	Zunahme 1899/1900
Blagwitz	26 850	8 227 123,53	6 381 870,19	1 865 253,34
Entzsch	5 266	1 598 544,13	1 233 302,31	315 151,82
Connewitz	2 664	982 513,23	690 057,29	283 455,94
Stötteritz	2 170	695 683,97	630 632,60	65 051,37
Döllitz	899	292 897,85	261 345,77	31 552,08
	37 849	11 796 762,71	9 236 298,16	2 560 464,55

Bei den auf den Blagwitzer Konsumverein bezüglichen Ziffern ist zu berücksichtigen, daß im letzten Geschäftsjahre der Ostvorstädtische Konsumverein mit annähernd 4000 Mitgliedern und rund 1/4 Million Mark-Jahresumsatz in den Blagwitzer Konsumverein einverleibt wurde. Auch bei der Gesamtsumme der Umsatzzunahme darf das nicht übersehen werden. Diese Zunahme ist in Wirklichkeit um jene 1/4 Million Mark geringer als oben angegeben ist.



**Verbesserungsbewegung in Preußen.** Die „Statistische Korrespondenz“ veröffentlicht nach den Zahlarten der preussischen Landesämter eine Zusammenstellung der Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle in folgender Weise:

	1897	1898	1899
Geburten überhaupt . . . . .	1 234 334	1 250 422	1 265 923
davon			
Knaben geburten . . . . .	634 779	648 411	651 006
Mädchen geburten . . . . .	599 555	612 011	614 917
Lebend geborenen ehelich . . . . .	1 101 646	1 126 136	1 134 210
unehelich . . . . .	92 366	93 843	91 244
Totgeburten ehelich . . . . .	35 805	36 456	36 187
unehelich . . . . .	4 517	4 487	4 282
Eheschließungen . . . . .	274 693	280 394	287 408
Sterbefälle (ohne Totgeburten)	682 999	685 103	720 581
davon			
männl. Gestorbene . . . . .	357 593	349 087	377 561
weibl. . . . .	325 407	336 016	343 020

Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle (beiderseits ohne Totgeburten) betrug im letzten Jahre daher nur 504 873 gegen 554 876 im Vorjahre 1898 und 511 013 im Jahre 1897.

Auf je 1000 Einwohner betrug der reine Ueberschuß der Geburten 1890: 12,6; 1891: 15; 1892: 12,9; 1893: 19,3; 1894: 14,9; 1895: 15,2; 1896: 16,3; 1897: 15,8; 1898: 17; 1899: 15,3.

## Berliner Partei-Angelegenheiten.

### Sechs Parteiverfassungen

werden heute Dienstagabend 8 Uhr in folgenden Lokalen abgehalten:

1. Kreis: Arminhallen, Kommandantenstr. 20.
2. Kreis: Godbrauerei, Tempelhofer Berg.
3. Kreis: Märkischer Hof, Admiralstr. 18a.
4. Kreis: Urania, Wrangelstr. 9/10.
5. Kreis: Brauerei Bölow, Prenzlauer Allee.
6. Kreis: Kösliner Hof, Köslinerstr. 8.

**Tagesordnung sämtlicher Versammlungen:** Bericht der Vertrauensleute, der Pressekommission, Lokalkommission und Agitationskommission der Provinz Brandenburg und Neuwahl derselben. Berichterstattung von der Brandenburger Parteikonferenz und dem Parteitag.

Um zahlreichen Besuch bitten

### Die Vertrauensleute.

**Am Dienstag, 16. Oktober,** findet bei Keller in der Koppenstraße eine Volksversammlung statt, in der über den Internationalen Kongreß zu Paris Bericht erstattet wird. Die Vereine und Gewerkschaften werden gebeten, an diesem Tage möglichst keine Versammlungen abzuhalten. Die Vertrauensleute.

**Samariter-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die neuen Kurse jetzt beginnen. Der Verein verfolgt den Zweck, seine Mitglieder zu unterrichten a) in der Hilfe bei Unglücksfällen; b) in der ersten Hilfeleistung bei plötzlichen und gefährlichen Krankheitszuständen; c) in den Grundzügen der Krankenpflege. Dies geschieht durch belehrende Vorträge und durch praktische Übungen. Außerdem steht den Mitgliedern eine reichhaltige Bibliothek zum Selbststudium zur Verfügung. Der Unterricht erstreckt sich auf 13 Unterrichtsstunden, welche 14-tägig stattfinden. In der Centrale beginnt der Unterricht Freitag, den 12. Oktober. Alle diejenigen, welche schon im Besitz unserer neuen Lehrpläne sind, wollen sich dies gefälligst merken; im übrigen bleibt der Lehrplan bestehen. In der Filiale beginnt der Unterricht Montag, den 15. Oktober. Die Centrale befindet sich im Restaurant „Dresdener Garten“, Dresdenerstr. 45, und die Filiale im Restaurant A. Neumann, Brunnenstr. 150. Der erste Vortrag in jeder Abteilung ist über Zweck und Ziele des Vereins und über Anatomie. Teilnehmer kann jeder werden, welcher das 18. Lebensjahr erreicht hat. Das Eintrittsgeld beträgt 25 Pf., der monatliche Beitrag ebenfalls 25 Pf. Zu jeder Auskunft ist der Vorsitzende E. Stein, Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 40 wohnhaft, bereit, auch sind dort Lehrpläne zu haben. Außerdem finden während des Winterkurses einige Vorträge belehrenden Inhalts statt, der erste ist Sonntag, den 28. Oktober, im Gewerkschaftshaus. Das Thema lautet: „Neben Pocken und Impfung“.

**Nixdorf.** Heute, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal des Herrn Gröpler, Bergstr. 147, eine Volksversammlung statt, in welcher nach einem Referat der Genossen Dr. Silberstein, Meyer und Wuyki die Kandidaten zur bevorstehenden Stadtverordneten-Erwahl aufgestellt werden. Zu dieser wichtigen Versammlung ist das Erscheinen aller Parteigenossen und Genossen erforderlich. Die Erziehungswahl der 3. Wählerklasse finden am Donnerstag, den 11. Oktober d. J., in den Stunden von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr in nachstehenden Bezirken statt:

- Bezirk 1, umfassend: Cammer Chauffee, Cammerstraße, Gärtnerstraße, Dreybergstraße, Nießhofstraße, Kirchstraße, Wilmersbühnenweg, Richardplatz, Richardstraße, Trepptowerstraße, Straße 88a. **Wahllokal: Evangelisches Vereinshaus, Richardplatz 16. (Zwischenmischlokal.)**
- Bezirk 2, umfassend: Bergstr. 52-58, Bobelstraße, Nollstraße, Jonaststraße, Kirchhofstr. 1-9 u. 35-49, Schöneweiderstraße, Seefischstraße, Wollstraße. **Wahllokal: Hollnagel'sches Lokal, Bergstr. 67.**
- Bezirk 3, umfassend: Berlinerstraße 1-40 und 62-107. **Wahllokal: Hildebrand'sches Lokal, Berlinerstraße 105.**
- Bezirk 4, umfassend: Galenbeide, Karlsgrabenstraße, Wollschirke, Wilmersbühnenstraße. **Wahllokal: Neue Welt, Galenbeide 108-114.**
- Bezirk 5, umfassend: Prinz Handjerystraße. **Wahllokal: Wittenberg'sches Lokal, Prinz Handjerystraße 69.**
- Bezirk 6, umfassend: Kaplinstraße, Steinmetzstr. 20-67. **Wahllokal: Harman'sches Lokal, Köpplerstr. 59.**
- Bezirk 7, umfassend: Gomanndstraße, Hermannstr. 90-166, Perlestraße, Kirchhofstr. 10-34, Aniebedstraße, Kramoldplatz, Kronoldstraße, Mariendorfer Weg, Reinoldstraße, Ringbahnstraße. **Wahllokal: Graffmüller'sches Lokal, Hermannstr. 156.**

Wahlberechtigt ist jeder preussische Staatsangehörige, der im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist und bis zum 1. Juli d. J. das 24. Lebensjahr erreicht hat, sowie mindestens die 2. Steuerstufe (1,33 M. pro Vierteljahr) bezahlt.

Diejenigen Wähler, welche verzoogen sind, müssen ihre Stimme in dem Bezirk abgeben, wo sie vor dem 1. Juli dieses Jahres gewohnt haben.

Wichtig der Parteigenossen ist es, dafür zu agitieren, daß am Donnerstag jeder Wähler der 3. Abteilung von seinem Wahlrecht Gebrauch macht. Das Wahllokal.

**Stralau-Rummelsburg.** Mittwochabend 8 1/2 Uhr findet im Lokal der Witwe Schöner, Stralau, eine Parteiverammlung statt. Tagesordnung: Bericht über den Parteitag zu Mainz und den internationalen Kongreß zu Paris, sowie Wahl von Delegierten zur Kreisversammlung.

Das Lokal Rheinschloß in Friedenau ist für die Arbeiterschaft zu Versammlungen frei. Die Lokalkommission.

Die Sammelliste Nr. 1111 zur Reichstagswahl ist verloren gegangen. Sollte die Liste angeboten werden, so wolle man sie anhalten und bei Kridemann, Stargarderstr. 74, Quergeb. 1 Z., abgeben.

## Gerichts-Zeitung.

Aus Kottb. wird über die Begründung des Freispruchs im Fall Speiser berichtet: Der Gerichtshof hat in der Behauptung: Winter sei einmal von einem Fleischer bedroht worden, einen Meineid nicht finden können. Nach dem Ergebnis der Vernehmung muß angenommen werden, daß gegen Winter eine gewisse Animosität seitens der hiesigen Fleischer geherrscht habe; der Vorgang hat dennoch viel Wahrscheinlichkeit für sich. Die von dem Angeklagten in Jastrow beschworenen Vorgänge bei dem hiesigen Untersuchungsrichter sind ja

an sich falsch. Der Gerichtshof hält jedoch nach dem Ergebnis der Vernehmung die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß der Angeklagte das subjektive Empfinden hatte, die Vorgänge hätten sich in der von ihm beschworenen Weise abgespielt. Auch bezüglich der von dem Angeklagten behaupteten Äußerung des Winter betreffs der Mädchen Cosparh und Zuchler ist nicht nachgewiesen, daß Winter eine solche Bemerkung nicht zu dem Angeklagten gemacht hat. Betreffs des behaupteten Verlehrs des Moritz Lewy mit Winter hat der Gerichtshof auch keinen Meineid finden können. Es ist im Gegenteil sehr wahrscheinlich, daß der Angeklagte einen solchen Verlehrs wahrgenommen hat. Die Erzählung betreffs des Jastrower Juden Klingt ja sehr unwahrscheinlich und unglaubwürdig. Es ist aber immerhin nicht ausgeschlossen, daß, wenn auch kein Jude, aber ein Mann, den der Angeklagte für einen Juden hielt, eine solche Äußerung getan hat. Der Gerichtshof hat daher den Angeklagten von der Anklage des wissentlichen Meineids freigesprochen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt. Der Gerichtshof hat außerdem beschlossen, den Angeklagten sofort aus der Haft zu entlassen.

**Die erneute Verhandlung des Prozesses v. Kriegsheim,** den das Reichsgericht unter Aufhebung des ersten Urteils an die dritte Strafkammer zurückverwiesen hat, wird am 20. November und folgende Tage stattfinden. Als Verteidiger treten diesmal die Rechtsanwälte Morris, Dr. Schwindt und Leonh. Friedmann auf, den Vorsitz wird wiederum Landgerichtsdirektor Köster führen.

**Eigentümliche Verhältnisse** treten in einer Verhandlung wegen Doppelpheze zu Tage, die gestern vor dem dritten Strafkammer des Landgerichts I gegen den Rentier Friedrich Melchior stattfand. Der Angeklagte hat im April 1884 in Berlin geheiratet. Mit Genehmigung seiner Frau ging er im Jahre 1891 nach Amerika, wo ihm sein dort lebender Onkel Beschäftigung in Aussicht stellte. Nachdem es ihm dort bald gelungen war, festen Fuß zu fassen, schrieb er seiner Frau, sie möge nachkommen. Er erhielt eine scharf ablehnende Antwort und auf eine zweite dringlichere Aufforderung den Bescheid: „Ich komme nicht, meinethwegen magst Du eine Schwärze heiraten oder wen Du sonst willst.“ Drei Jahre später ging Melchior darauf in Baltimore eine neue Ehe mit einer Amerikanerin ein. Er ließ sich von dem Prediger Dahhoff, dem Vorsitz einer evangelischen Gemeinde, trauen. Im August kehrte der Angeklagte mit seiner Ehefrau nach Berlin zurück. Er erkundigte sich nach dem Verbleib seiner ersten Frau und erfuhr, daß dieselbe bereits im März 1896 verstorben sei. Bei der polizeilichen Anmeldung stellte sich dann heraus, daß die erste Ehe des Angeklagten noch nicht geschieden war, als er die zweite einging. Der Angeklagte wurde verhaftet. Er erklärte im Termin, daß er sich bei einem amerikanischen Rechtsanwalt, dessen Adresse er angab, Rat geholt und dafür 50 M. gezahlt habe. Derselbe habe ihm gesagt, daß er nach amerikanischem Gesetz eine zweite Ehe eingehen dürfe, wenn seine erste Frau sich trotz wiederholter Aufforderung während eines Zeitraums von 3 Jahren von ihm fernhalte. Der Vorsitzende stellte fest, daß auf Grund einer eingeholten Auskunft erst nach siebenjähriger Trennung das Eingehen einer neuen Ehe gestattet sei. Staatsanwalt Stanzow hielt den Angeklagten seineswegs für entschuldigt, sondern beantragte für den allerding mildere Strafe im Fall einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Wronker, plädierte für Freisprechung des unglücklichen Mannes, der sich in gutem Glauben und in einem civilrechtlichen Irrtum befunden habe, als er die zweite Ehe einging. Der Gerichtshof trat dieser Ausführung bei und erkannte auf Freisprechung.

**Matheis' Erklärung.** Eine exemplarische Strafe wurde gestern durch Urteil der dritten Strafkammer des Landgerichts I einem Messerstecher zu teil. Der wegen Gewaltthaten vielfach vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Matheis befand sich eines Abends in einer Schankwirtschaft, wo er sich so unnützlich benahm, daß er schließlich vom Wirt zur Thür hinausgeschoben wurde. Dabei drehte der Angeklagte sich plötzlich um, stach mit einem Messer auf den Wirt ein und verletzte ihn lebensgefährlich. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren, der Gerichtshof ging aber über den Antrag hinaus und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren. Als der Angeklagte vom Vorsitzenden gefragt wurde, ob er sich bei dem Urteil beruhigen wolle, erklärte der Angeklagte: „Es ist verrückt, mich so hart zu verurteilen.“ Der Gerichtshof legte dieser Äußerung kein Gewicht bei.

## Versammlungen.

### Liebnecht-Gedächtnisfeier.

Zum Gedächtnis Wilhelm Liebnechts hatte die Arbeiter-Verschulung am Sonntagabend eine würdige Feier veranstaltet, die in großer Zahl teilnehmende Gäste und die Mitglieder der Schule in hoher Freude vereinigt hatte. In der That hat die Berliner Arbeiter-Verschulung allen Anlaß, Liebnecht dankbar zu gedenken, da er es war, der die Schule vor nun bald zehn Jahren mit den größten Hoffnungen und Erwartungen gegründet hat, wonach er ihr treu geblieben ist durch alle Wechselfälle hindurch und obgleich sich nicht alle Hoffnungen erfüllt haben. Wie nahe Liebnecht die Gründung der Schule ging, das zeigt sich recht deutlich in einem damals an die „Neue Zeit“ gerichteten Brief, an den der Rechtsanwalt Victor Frankl, der die Festspreche hielt, erinnerte. In diesem sehr charakteristischen Brief lesen wir:

„Wissen fürs Leben, Wissen für den Kampf um das Dasein, der dem Arbeiter buchstäblich ein Kampf um sein Leben ist — Wissen für den Kampf der Befreiung — das war der Gedanke, der die Tausende und Tausende erfüllte und begeisterte, die Montag, den 12. Januar, dieses Jahres (1891) zu Lipps trönten, nahe dem Friedrichshain, wo die Märtyrer ruhen — in solchen Massen hinströmten, daß der Riesensaal, der 6000 Menschen faßt, schon um 7 Uhr von der Polizei abgeperrt werden mußte, und daß von da an bis zur Eröffnung der Versammlung — um 8 Uhr — noch Tausende ununterrichteter Leute umherliefen. An den Lebenden haben die Toten des Friedrichshains gewiß ihre helle Freude gehabt!“

Ich habe nie eine ähnliche Versammlung gesehen. Ich habe größere, stämmigere, lebensfähigere Versammlungen gesehen — jedoch keine zweite Versammlung, in der das Bewußtsein, zu einem hohen, erhabenen, ich möchte fast sagen: heiligen Zweck zusammengekommen zu sein, sich in jedem Gesicht so leuchtend offenbart, jedem Antlitz einen so weichen Ausdruck verliehen hätte.

Und aus jedem Auge hervorblitzend diese stolze Siegesgewißheit! Wir haben gesiegt — wir werden siegen! Dem Socialismus hört die Welt, oder er hat sie selbst erst zu erobern — moralisch, intellektuell, politisch, und damit er sie erobern könne, muß er gewappnet sein mit der ganzen Wissenschaft des Jahrhundert. Und damit wir würdig sind, Socialisten zu sein, muß jeder von uns sich Wissen erwerben so viel er vermag, und muß seine geistigen Kräfte stärken, schärfen, zuspitzen, vervollkommen für den großen Befreiungskampf.

Das las ich in den Tausenden und Tausenden von Augen, und nie in meinem Leben habe ich vor der Arbeiterklasse eine so bewundernde Hochachtung gefühlt, als in diesem Moment und niemals die Unwiderstlichkeit unserer Bewegung tiefer empfunden.“

Die Gedächtnisfeier für den Mann, der so hoch von den Berliner Arbeitern und ihrer Verschulung dachte, verlief sehr stimmungsvoll. Die meist klassischen Musikstücke wurden von einem unter Leitung des Kapellmeisters Vogel stehenden Quintett ausgeführt, die Gesänge von der Typographia. Victor Frankl gab als Festrede einen kurzen Abriss von dem Leben des verstorbenen Kampfers und würdigte insbesondere auch sein Interesse für die Bildungsbestrebungen der Arbeiter, wie ja Liebnecht noch kurze Zeit vor seinem Tode in einem Kalenderartikel bekannt hat, daß er sich zeitweilig mehr als Schulmeister, denn als Politiker gefühlt habe.

Aus dem von Ernst Pweezang verfaßten und von Raffini schönvoll vorgetragenem „Retrospekt“ geben wir hier die Schlusssätze wieder:

Du hast mit uns für unser Ziel gestanden,  
Wo blinder Thorenwahn und Verleumdung;  
Du sahst im Kampfe oft die Dummheit stranden  
Und mahntest uns: das Wissen ist die Macht!  
So lehrtest Du Erleuchtung, Wahrheit, Streben  
Allüberall — Du gabst dem Volk dein Leben.  
Nun fällt die Last der Tod, das große Schweigen.  
Weil sind die Kräfte und die Schatten steigen  
Um Deines Hügels dunkle Einsamkeit.  
Uns aber ist, als ob aus lichten Weiten  
Sturmkünden Deine Kräfte nun sich beilen —  
Ein Kampferganz aus der Unendlichkeit.

**Die Brauerei-Hilfsarbeiter** hatten am Sonntag eine öffentliche Versammlung einberufen. Auf der Tagesordnung stand: Berichterstattung des Kuratoriums des Arbeitsnachweises der Ringbrauereien. Diese Angelegenheit wurde schließlich vertagt, weil, wie in der Debatte ausgeführt wurde, der Einberufer der Versammlung die Mitglieder des Kuratoriums nicht so zeitig eingeladen hatte, daß sie sich über eine Berichterstattung hätten verständigen können, auch sei es nötig, daß die einzelnen Kategorien der Brauerei-Arbeiter sich zuerst in ihrer Organisation mit dieser Sache beschäftigen. Vor den bevorstehenden Wahlen zum Kuratorium sollen die Verhältnisse des Arbeitsnachweises in einer Versammlung aller Kategorien der Brauerei-Arbeiter besprochen werden. — Koroschat hatte in der Debatte eine ganze Reihe von Klagen gegen die Verwaltung des Arbeitsnachweises vorgebracht. Das Kuratoriumsmitglied Junst sowie Brauer Träger erwiderten darauf, Koroschat sei ein Mann, den man nicht ernst nehmen könne, und der mit seinen fortgesetzten Quertreibungen nur die Absicht verfolge, die Brauer und die Hilfsarbeiter gegen einander zu hetzen. Andererseits wurde von einigen Rednern anerkannt, daß an dem Arbeitsnachweis der Ringbrauereien mancherlei zu bessern sei, und daß man bei der bevorstehenden Wahl Vertreter ins Kuratorium senden müsse, welche auf Abstellung der Mißstände hinarbeiten.

Hierauf erfolgte eine kurze Besprechung über den seit einiger Zeit bestehenden Arbeitsnachweis der nicht dem Ring angehörenden Brauereien. In das Kuratorium dieses Arbeitsnachweises wurden Raod und Heinrich als Vertreter der Hilfsarbeiter gewählt.

**Der Verein der Bau-Anschläger Berlin und Umgegend** hielt am Sonntag, den 7. Oktober, eine sehr zahlreich besuchte Versammlung im „Gewerkschaftshaus“ ab. Zur Aufnahme hatten sich wieder 45 Kollegen gemeldet, so daß der Verein jetzt schon weit über 500 Mitglieder zählt. Auch die Kassenerhältnisse nehmen einen erfreulichen Fortschritt; so war trotz einiger größerer Ausgaben noch ein Ueberschuß von 716 M. vom 1. Juli bis 30. September er. zu verzeichnen. Am 1. Vorsitzenden wurde der Kollege Otto Schulz gewählt. Der Bericht der 2er-Kommission wurde zu der am Donnerstag, den 11. d. M., abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus stattfindenden außerordentlichen Versammlung vertagt. Im besonderen wurden die Kollegen noch aufgefordert, in betreff der wöchentlichen Beiträge die drei Arbeitsnachweise zu benutzen.

**Deutsche Gesellschaft für ethnische Kultur.** (Abteilung Berlin.) Dienstag, den 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Bürgeraal des hiesigen Rathhauses: Monatsversammlung. Vortrag Dr. Kronenberg: „Religie und seine Heremmorale.“ Diskussion.

**Arbeiter-Bildungsverein für Steglitz-Friedenau.** Dienstagabend Generalversammlung bei Schönlage in Steglitz. Wissenschaftlicher Vortrag des Herrn Dr. Hegmann.

## Lezte Nachrichten und Depeschen.

**Hamburg, 8. Oktober.** (Privatdepesche des „Vorwärts“.) An Bord des nach New York bestimmten Dampfers „Patricia“ wurde ein Mädchenhändler, der angeblich 32-jährige Kaufmann Kellar aus Gradowitz (Böhmen) kurz vor Abgang des Schiffes verhaftet. In seiner Gesellschaft befanden sich drei junge böhmische Mädchen Namens Smetana, Chmelik und Kellar (letztere nicht mit dem Verhafteten verwandt). Bei Kellar wurden über 1000 M. Bargeld und zahlreiche Pretiosen vorgefunden.

**China.**

**Petersburg, 8. Oktober.** (B. T. B.) Nach Meldungen von heute, welche dem Generalstab zugegangen sind, haben sich die zur Eroberung von Muden bestimmten Truppen auf der Linie Jikou-Haischen gesammelt. Am 24. September begann das Vorrücken der Truppen mit der Einnahme von Alt-Kiutshwang, am 26. September wurde Anshau-tshan und am 28. September Kiaojang eingenommen. Der Feind zog sich kämpfend langsam aus den eingenommenen Stellungen zurück. Unsere Truppen haben bis zum 28. Sept. dem Feinde 8 Gefasche neueren Systems abgenommen. Unsere Verluste betragen: drei Offiziere verwundet; zehn Mann tot, 64 verwundet. Am 1. Oktober haben unsere Truppen Muden eingenommen, nachdem die Reste der stehenden chinesischen Truppen von Muden nach kurzem, unregelmäßigem Widerstand am 27. September bei der Station Schi-ku-pu gefangen waren.

**Washington, 8. Oktober.** (B. T. B.) Der chinesische Gesandte Wu-tung-fang hat dem Staatssekretär Hay mitgeteilt, er habe von den Verantwortlichen der sibirischen Provinzen die telegraphische Nachricht erhalten, daß der kaiserliche Hof sich auf dem Wege nach Singau-su befinde, wo ein Kaiserpalast werde erbaut werden.

**Der Anarchistenpuff.**

**Budapest, 8. Oktober.** (B. T. B.) Der „Pester Lloyd“ meldet: Gegenwärtig findet zwischen den Mächten ein „Gedanken-austausch“ bezüglich Einberufung einer anarchischen Konferenz statt; die Einladung ist jedoch nicht von Italien ausgegangen.

**Anekdoten.**

**Mailand, 8. Oktober.** (B. T. B.) Dem hiesigen „Tempo“ wird aus Triest telegraphiert: In der gemeinsamen Ministerkonferenz sei die Frage der Occupation Albanens durch Oesterreich diskutiert worden; gleichzeitig werde Italien Tripolis und Frankreich Marokko occupieren. Das österreichische Ministerium des Innern habe sich bereits informiert, welche Beamte in den Balkanländern der albanesischen Sprache mächtig seien.

**Die Wahlen in England.**

**London, 8. Oktober.** (B. T. B.) Nummer sind 825 Ministerielle, 95 Liberale und 67 irische Nationalisten gewählt.

**Heidelberg, 8. Oktober.** (B. T. B.) Im Laufe des heutigen nachmittags sind mehrere der gestern bei dem Eisenbahnunglück von Karlsruhe schwer verletzten Personen gestorben, jedoch die Zahl der Toten nunmehr 7 beträgt. 86 Verwundete, darunter sehr schwer Verletzte, befinden sich noch im akademischen Krankenhaus.

**Wien, 8. Oktober.** (B. T. B.) Nach einer Meldung aus Africa hat daselbst zwischen Gendarmen und streikenden Kohlearbeitern ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem drei Arbeiter getödet wurden.

**Rom, 8. Oktober.** (B. T. B.) Dem „Messagero“ zufolge ist eine sehr hohe (geistliche?) Red. d. „B.“ Persönlichkeit des Vatikans verdächtig, den Kassen-Diebstahl im Vatikan begangen zu haben. Derselbe soll zwei Tage einen Schloffer im Kassenzimmer zur Öffnung der Kasse verborgen gehalten haben.

**New York, 8. Oktober.** (B. T. B.) Der Aufstand auf den Philippinen nimmt mit jedem Tage einen größeren Umfang an, fast täglich dringen die Philippiner bis nach den Thoren von Manila vor. Die amerikanische Regierung hat insofern beschlossen, zwei weitere Infanterie-Regimenter nach den Philippinen zu entsenden.



### Die Berliner Hausweber vor dem Einigungsamt.

Wie wir seiner Zeit mitgeteilt haben, sind die hiesigen Weber bei den Fabrikanten um eine Lohnhöhung vorstellig geworden, wobei sie einen Tarif zu Grunde gelegt haben, welcher dem Weber die Möglichkeit gibt, einen täglichen Durchschnittsverdienst von 2,40 M. zu erzielen. Eine Hauptforderung der Weber ist die Bezahlung der Nebenarbeiten, wie Andrehen, Spulen, Plattstichen etc. Bei dieser Lohnbewegung stehen sich als Parteien gegenüber auf der einen Seite die Fabrikanten, auf der anderen Seite die Weber, welche das von den Fabrikanten gelieferte Material in eigener Werkstatt und auf eignen Stühlen verarbeiten. Mit diesen Webermeistern haben auch die von ihnen beschäftigten Gesellen bei dieser Lohnbewegung gemeinsame Sache gemacht.

Am Montag beschäftigte sich das Einigungsamt unter Vorsitz des Gewerbeberichters Dr. Schalhörn mit der Lohnforderung der Weber. Als Beisitzer fungierten seitens der Arbeitgeber die Fabrikanten Carl und Stübner, seitens der Arbeitnehmer Weber Schuster und Wirtz Häbisch.

Zur Begründung der aufgestellten Forderungen erhielt zuerst der Obermeister der Weberinnung Kölzer das Wort: Er erwähnte hier als Vertreter der Arbeitnehmer. Diese hätten in einem Schreiben vom 22. Juni die Fabrikanten um eine Lohnausbesserung ersucht, und nachdem sie auf dieses Schreiben keine Antwort erhalten, seien sie im August nochmals an die Fabrikanten herangetreten, diesmal mit einem vollständig ausgearbeiteten Lohnantrag, der den Hauswebern einen täglichen Durchschnittsverdienst von 2,40 M. bringen sollte. Die Lage der Berliner Hausweber sei eine so traurige, ihr Arbeitsverdienst so gering, daß sie nur mit Inkaufnahme von Unterstützungen aus der Armenkasse oder aus privaten Wohlthätigkeitsanstalten existieren können. Die Unterstützungskasse der Innung habe im letzten Jahre die Summe von 3277 Mark an ihre Mitglieder gezahlt, nur um dieselben notdürftig über Wasser zu halten. Der durchschnittliche Wochenverdienst eines Hauswebers betrage 8-11 M. Er selber (Kölzer) habe im letzten Jahre einen Durchschnittsverdienst von 10,40 M. pro Woche erzielt. Er rechne sich zu den besseren Mittelarbeitern, schwächere Arbeiter verdienen noch weniger. Eine Lohnhöhung sei also durchaus berechtigt, und die Bewilligung der aufgestellten Forderungen auch möglich.

Fabrikant Knoll gibt zu, daß die Weber bei den heute gezahlten Löhnen nicht bestehen können. Eine Erhöhung der Löhne liege auch im Interesse der Fabrikanten, da sie sich nur unter diesen Umständen ihre alten Arbeiter erhalten können. Die niedrigen Löhne veranlassen die Weber, sich andern Berufen zuzuwenden. Die großen Berliner Fabrikanten lassen in Bayern arbeiten, weil daselbst die Arbeitslöhne nur halb so hoch sind, wie in Berlin. So werde beispielsweise ein Duzend Läder, dessen Herstellung in Berlin 19,20 M. koste, in Bayern für 7,80 M. hergestellt. Infolge der bayerischen Konkurrenz könnten in Berlin nur noch bessere Artikel hergestellt werden. Mit einer Lohnhöhung sei den kleinen Fabrikanten gebiet.

Webermeister Scholz führt u. a. aus, daß einer unter den Hauswebern veranstalteten Erhebung zufolge der Jahresverdienst 300-500 Mark betrage, nur einer habe im Jahre 600 M. verdient.

Auf Befragen des Vorsitzenden bemerkt der Redner, in Berlin gebe es etwa 600 Webermeister mit 700 Stühlen, so daß also von diesen Meistern höchstens 100 Gesellen beschäftigt werden. Die Gesellen seien ohne Ausnahme ältere Leute, die jüngeren hätten sich in andern Berufen einen Erwerb gesucht. Lehrlinge könnten die Berliner Weber nicht mehr halten. Wenn die zwei Lehrlinge, die jetzt noch bei der Innung eingeschrieben sind, ausgelernt haben, werde kein neuer Lehrling mehr eingestellt.

Berufsführer Karlin (Fabrikanten-Vertreter) ist der Ansicht, daß an dem Webergewerbe nichts mehr gebessert werden könne. Die geforderte Lohnhöhung sei nicht durchführbar, denn es gebe Fabrikanten, welche wegen der auswärtigen Konkurrenz auch nicht die kleinste Lohnhöhung zahlen können.

Köhlz, der als Vertreter der Gesellen das Wort nahm, meinte, eine Lohnhöhung sei trotz der auswärtigen Konkurrenz wohl möglich. Derartige Vorwände hätten die Fabrikanten auch bei früheren Lohnforderungen der Weber stets gebraucht. Ein großer Mangelstand, der unter allen Umständen beseitigt werden müsse, sei der, daß die Fabrikanten im Winter, wo weniger Arbeit vorhanden ist, niedrigere Löhne zahlen wie im Sommer. Die Webermeister hätten sich immer den Wünschen der Fabrikanten gefügt. In erster Linie werde jetzt auf die Bezahlung der Nebenarbeiten gedrungen. — Nach den Löhnen der Gesellen befragt, erklärt der Redner, die Bezahlung sei derart, daß von dem

Lohn, den der Fabrikant zahlt, der Geselle zwei Drittel und der Meister ein Drittel erhält. Ein bestimmter Lohnsatz lasse sich daher nicht angeben, man könne aber annehmen, daß ein Weber-geselle bei 14-16 stündiger täglicher Arbeitszeit einen Wochenverdienst von 10 Mark erziele.

In den weiteren Verhandlungen erklärten die Vertreter der Fabrikanten rückhaltlos an, daß die von den Vertretern der Arbeitnehmer vorgebrachten Angaben zutreffend seien, und die Berliner Weber sich tatsächlich in einer überaus traurigen Lage befänden. So gern man auch die Löhne erhöhen möchte, soginge dies doch wegen der auswärtigen Konkurrenz und wegen der niedrigen Löhne in den Berliner Vororten nicht an. Der vorgelegte Tarif sei für die Fabrikanten unannehmbar. Zur Bezahlung der Nebenarbeiten erklärten sich die Fabrikanten bereit.

Nach längeren Verhandlungen über die speziellen Forderungen für die Nebenarbeiten schlossen die Vertreter der Parteien, vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Mandatgeber, einen Vergleich, der für die Nebenarbeiten (Andrehen, Plattstichen, Spulen etc.) einen Tarif festsetzt, welcher sich im allgemeinen mit den aufgestellten Forderungen deckt. Von der Festsetzung eines allgemeinen Lohn-tarifs wird dagegen mit Rücksicht auf die derzeitige schlechte Lage der Weber in Berlin gegenüber der Konkurrenz in den Vororten, wie Bernau, Rowawes, sowie in Bayern und im Vogtlande Abstand genommen.

Die Fabrikantenvertreter erklärten nochmals, daß sie zu ihrem Bedauern nicht mehr bewilligen könnten, wenn sie überhaupt ihre Geschäfte aufrechterhalten wollen.

In einem neuen Termin am 17. Oktober haben sich die Parteien endgültig über Annahme oder Ablehnung des Vergleichs zu erklären.

#### Eingegangene Druckschriften.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dietz Verlag) ist soeben das 1. Heft des 19. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Chinapolitik und Schmarzgold. — Ein Brief Vatunins an Marx. — Die Ausichten des Arbeiterkampfes. — Son. & Kautsk. — Die englischen Wahlen. — Son. Jakob Bracke. — Bagabanden. — Son. D. Bach. — Berliner Theater. — Literarische Rundschau: Hans Eudow, Johann Gottlieb Fichte und der moderne Sozialismus. — Jeanne Marz, Stille Erlebnisse: Pariser Droshken. — Notizen: Die Weltproduktion von Gold. — Beuilleton: Sprache und Königtum. — Son. Dr. M. Freudenberg.

# Warenhaus A. Wertheim.

Vor der Eröffnung unsrer Neubauten Leipzig, Voss- und Oranien-Strasse

## Extra-Verkauf

zu ausserordentlich herabgesetzten Preisen in sämtlichen Abteilungen unsres Geschäfts.

## Die Extra-Preise

sind neben den bisherigen auf den Preiszetteln vermerkt.

# Alle Waren sind im Preise ermässigt.

Ausgenommen sind nur vereinzelte Artikel, deren allgemeine Preislage eine Herabsetzung nicht zulässt.

### Ungarnierte Hüte.

- Wollhüte in modernen Formen 1,05 u. 1,45 Mk.
- Bügelhüte in modernen Formen 1,90 u. 2,50 Mk.
- Capelines, grosse weiche Form, mit breitem Rand 2,25 Mk.
- Haarfilzhut mit Velpelrand 4,75 Mk.
- Amazone mit weichem Kopf, Herrenform 2,35 Mk.

Ein grosser Posten moderner **Hut-Garnituren** 60 Pf. jedes Stück regul. Preis 90 Pf. bis 2 Mk.

### Engl. garnierte Hüte.

- Weicher Hut, gesteppt, mit eingedrücktem Kopf 1,60 Mk.
- Amazone mit breitem Ripsband garniert 2,40 Mk.
- Matrosenhut aus feinem Filz 3,25 Mk.
- Weicher Hut mit Sammetgarnitur 4,25 Mk.
- Moderner Hut mit Pels garniert 5,25 Mk.

Garnierte Hüte 3,50, 5,50, 7,25, 9, 11, 13 M.

In unsrer Putz-Abteilung sind eine grosse Anzahl eleganter Hüte ausgestellt.

### Bänder u. Schleier.

- Farb. Ripsband, Qual. I Meter 18, 33, 42, 48 Pf.
- Farb. Hohlsaumband, ca. 8 cm. breit, Meter 60 u. 80 Pf.
- Schott. Band, reine Seide, ca. 10 cm. breit, Meter 53 Pf.
- Plissierte Seidengaze, Meter 60 Pf.
- Seiden-Chiffon in allen Farben, ca. 120 cm. breit, Meter 1,65 Mk.
- Schleier mit Chenille-Punkten, ca. 45 cm. breit, Meter 25, 35, 50, 75 Pf.
- Bordürenscheier, schwarz und weiss, Meter 45, 60, 75 Pf.

### Hutgarnituren, Blumen.

- Fantasie-Federn, Wiener Genre 38, 45, 70 Pf.
- Fantasie-Pose, Amazonenform 30 Pf.
- Schweifreier Ia. 1, 1,50, 2 Mk.
- Kronenreier Ia. 1, 1,50, 2 Mk.
- Nelken 14 Pf. Krysanthemum 15 Pf.
- Stielrosen 8 Pf. Veilchen Dutzend 3 Pf.
- Heckenrosen 45 Pf. Laubbouquet 1,15 Mk.
- Fächer-Palmen 70 Pf. 1,05, 1,40, 2,10 Mk.

Echtes Nerz-Collier mit Gebiss und 3 Schweifen 7,50 M.

Echter Nerz-Muff 9,50 M.

Ein Posten echt virginischer Fuchs-Colliers 13,50 u. 16 M.

### Berliner Pferde-Lose

11 Lose = 10 M. Porto u. Liste 30 Pf.

Ziehung 12. Oktober

empfehlen und versenden gegen Briefmarken oder Nachnahme des Betrags

Carl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3

Ziehung 20.—26. ds. Monats

Lose nur 3 Mark,

Porto und Liste 30 Pf. extra empfehlen und versenden

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3, und der General-Debitour

Alexander Hessel, Dresden, Weissgasse 1.

# Dritte Meissner Geld-Lotterie



Höchstbetrag im günstigsten Fall

100,000 Mark



1 Prämie 60000, Haupt-Gewinne 40000, 20000, 10000, 2 à 5000, 10 à 3000 Mark etc.

13160 Geld-Gewinne u. 1 Prämie, zus. 375,000 Mark baar Geld.



Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

**Theater.**

Dienstag, den 9. Oktober.  
**Cyrenhaus.** Rigorid Hochzeit. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Schauspielhaus.** Johannisnacht. I love you. Bei Buchholzens. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Neues Opern-Theater (Kroll).** Die Hedermond. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Deutsches.** Kollomonat. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Kelling.** Johannistag. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Berliner.** Die strengen Herren. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Reichens.** Die Dame von Maxim. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Neues.** Die Butterbrot. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Westen.** Der Troubadour. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Schiller.** Das Glück im Winkel. Anfang 8 Uhr.  
**Seccionsbühne.** Der gnädige Herr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Central.** Der griechische Sklave. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Thalia.** Der Liebes Schlüssel. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Ennen.** Donna Diana. Anfang 8 Uhr.  
**Friedrich-Wilhelmstädtisches.** Der Teufelsdröckel. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Carl Weisk.** Räuber und Schutze auf der Pariser Weltausstellung. Anfang 8 Uhr.  
**Belke-Alliance.** Der Proseßhändler. Anfang 8 Uhr.  
**Metropol.** Spezialitäten-Vorstellung. Der Mandarin von Tsing-ling-ling. Anfang 8 Uhr.  
**Apollo.** Spezialitäten-Vorstellung. Brand auf Erden. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Palast.** Spezialitäten-Vorstellung. Der alte Muckebold. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Reichshallen.** Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.  
**Passage-Panoptikum.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Urania.** Jubiläumsvorstellung. Täglich abends von 5-10 Uhr.  
**Taubenstr. 48/49.** Abends 8 Uhr (im Theateraal): Auf den Wellen des Ozeans.

**URANIA**  
 Taubenstr. 48/49.  
 Im Theater abends 8 Uhr:  
**Auf den Wogen des Ozeans.**  
 Invalidenstr. 57/62:  
**Eine Wanderung durch die Weltausstellung in Paris.**  
 Invalidenstr. 57/62.  
**Tägl. Sternwarte.**  
 Nachmittags 5-10 Uhr.

**CASTANS PANOPTICUM**  
 Die neuen lebenden Photographien.  
 Graf Waldersos.  
**Kampf mit chinesischen Boxern.**  
**Konzert**  
 der russischen Nationalkapelle aus Kiew.  
 Kapellmeister Somaschko.  
 Illusionen - Kasperi-Theater - Irrgarten - Schreckenakammer.

**Passage-Panoptikum.**  
 Letzte Woche:  
**Marokkaner-Truppe.**  
 Vorstellung stündlich.  
**Passage-Theater:**  
 Vorstellung von 7-10 1/2 Uhr.

**Carl Weiss-Theater**  
 Gr. Frankfurterstr. 132.  
 Sei Charleys Tante hat in Berlin kein Stroh solche Lachsalven hervorgerufen wie  
**Wälder und Schutze**  
 auf der Pariser Weltausstellung.  
 Aufnahmepost u. Gef. in 5 Bildern.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Morgen: Diefelbe Vorstellung.  
 Sonnabend, nachm. 4 Uhr: Erste Kindervorstellung. Kleine Briefe. Hänsel und Gretel. Ganz neu!

**Schiller-Theater**  
 (Wallner-Theater).  
 Dienstag, abends 8 Uhr:  
 Zum erstenmal:  
**Das Glück im Winkel.**  
 Schauspiel  
 in 3 Akten v. Hermann Sudermann.  
 Mittwoch, abends 8 Uhr:  
**Das Glück im Winkel.**  
 Donnerstag, abends 8 Uhr:  
**Das Glück im Winkel.**

**Metropol-Theater.**  
 Des 9 Uhr-Gabelschlusses wegen Beginn der Operette 9 Uhr 15 Minuten.  
 Der größte Operetten-Erfolg dieser Saison.  
**Edvard Steinberger** als Gast.  
**Der Mandarin von Tsing-ling-ling,**  
 sowie das phänomenale  
**Oktober-Special-Programm**  
**Jane Pierny. Bonhair-Truppe.**  
 Anf. 8 Uhr. Rauchen überall gestattet.

**Central-Theater**  
 Heute u. täglich Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Der griechische Sklave.**  
 (A. Groek Slavo).  
 Aufstättungs-Operette in 3 Akten von Edwin Jones.  
 Morgen und folgende Tage: **Der griechische Sklave.**  
 Mittwoch, 10. Oktober, nachm. 3 Uhr bei halben Preisen: Kindervorstellung. **Die Puppe.**  
 Mitwirkende: Weber, Schütz, Albed, Ander, Wilfert, Neemann.

**W. Noacks Theater.**  
 Brunnensstraße 16.  
 Heute, Dienstag, den 9. Oktober:  
**Die Lachtaube.**  
 Feste mit Gesang in 3 Akten (5 Bildern) von Jacobson. Musik von Michaelis.  
 Nach der Vorstellung:  
**Tanzfränzchen.**  
 Mittwoch:  
**Der Bureaunkrat.**

**Thalia-Theater**  
 Heute und folgende Tage:  
**Der Liebes Schlüssel.**  
 Große Aufnahmepost mit Gesang und Tanz.  
 Am 2. Akt: Musikalisch-automatisches Potpourri (Glänzend. Finale).  
 Hauptdarsteller: Thomas, Tietzsch, Selmerding, Junfermann, Pausmüller und die Damen Milton, Schäffer, Wapowski, Junfer-Schlag.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.

**Cirkus Busch.**  
 Dienstag, den 9. Oktober cr., abends 7 1/2 Uhr:  
**Elite-Gala-Abend.**  
 Anfang der Pantomime 10 Uhr.  
**Berliner Landpartien**  
 Mit über 100. Tolle Streiche zu Wasser und zu Lande in 2 Akten. Besonders hervorzuheben:  
**Das Kentern eines mit Musikanten besetzten Bootes.**  
 Die wunderbaren Miniatur-Festler auf dreifüßigen Stühlen der Madm. Bergères.  
 Sensationell! - Noch nie dagewesen!

**Apollo-Theater.**  
 Letzte Woche!  
**Venus auf Erden.**  
**Adele Moraw**  
 und die  
**vorzüglichen Oktober-Spezialitäten.**  
**Voranzeige!** Montag, 15. Okt.:  
**Fräulein Loreley.**  
 Operette von Bolten-Bäckers. Musik von Paul Lincke.

**Die 3 Akrobatinnen zu Pferde.**  
 Der kleine 10-jährige The little Toney als Wunder-Joch.  
**Reichshallen.**  
 Täglich: Stettiner Sänger.  
 Anfang:  
 Wochentags 8 Uhr.  
 Sonntags 7 Uhr.  
 Entree 50 Pfennig.  
 Vorverkauf 40 Pf.

**Palast-Theater**  
 früher Feen-Palast, Burgstr. 22.  
**Das Sensations-Oktober-Programm.**  
 8 1/2 Uhr. Neu! 8 1/2 Uhr.  
**Der olle Muckebold.**  
 Schwan in 1 Akt von G. v. Moser. Emanuel Wink. Regier:  
**Direktor Richard Winkler.**  
**Im Reiche des Satans.** Große Original-Pant. der Salsanos-Truppe.  
 Duo Mercedes, Excitris-Duett, einzig dastehend.  
 Näheres: 13 Attraktions-Nummern.  
 Anfang: Wochent. 7 1/2, Sonnt. 7 Uhr.  
 Entree: 50 Pf.

**Die 3 Akrobatinnen zu Pferde.**  
 Der kleine 10-jährige The little Toney als Wunder-Joch.  
**Reichshallen.**  
 Täglich: Stettiner Sänger.  
 Anfang:  
 Wochentags 8 Uhr.  
 Sonntags 7 Uhr.  
 Entree 50 Pfennig.  
 Vorverkauf 40 Pf.

**Achtung!**  
**Socialdemokratischer Wahlverein**  
**für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis**  
 (OSTEN.)  
**Achtung!**  
 Am Sonntag, den 14. Oktober 1900, in Louis Kellers Festsälen  
 Koppen-Strasse No. 29:  
**4. Stiftungs-Fest**  
 bestehend in  
**Vokal- und Instrumental-Konzert,**  
 Auftreten der Gesellschaft „Strzelewicz“  
 und Mitgliedern des Arbeiter-Turnvereins „Fichte“.  
 Anfang 4 Uhr. Von 6 Uhr an TANZ.

**Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands.**  
 Verwaltungsstelle BERLIN.  
 Bureau u. Arbeitsnachweis: Gewerkschaftshaus, Engelufer 15 II.  
 Telephon-Anschluss: Amt VII, 3348.

**Sonnabend, den 13. Oktober 1900,**  
 in Louis Kellers Festsälen, Koppenstrasse 29:  
**Viertes Stiftungsfest.**  
 Konzert, Ball, Gesangs-Vorträge, Festrede  
 sowie Aufführung des Festspiels:  
**„Aus dunkler Zeit.“**  
 Dichtung von C. M. Schvola. Arrangiert von C. Krause und B. Schröder.  
 1. Bild: Buddha. 4. Bild: Huss.  
 2. Bild: Sokrates. 5. Bild: Luther.  
 3. Bild: Christus. 6. Bild: Giordano Bruno.  
 7. Bild: Der Sieg des Menschentums.  
 Von 9 Uhr an im oberen Saal: TANZ.  
 Anfang 8 1/2 Uhr. Ende früh 6 Uhr.  
 Billets a 50 Pf. sind zu haben im Bureau, in den Zahlstellen, Versammlungen sowie bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern.  
 Offene Kasse findet nicht statt. 68/6

**Cirkus Alb. Schumann.**  
 Dienstag, 9. Okt., abends präc. 7 1/2 Uhr:  
 Große brillante Vorstellung.  
 Gastspiel der königl. Altspanischen Hofkammertruppe  
**Les Colibris.**  
 Die 9 kleinsten Menschen der Welt mit ihren prachtvollen Galla-Costümen und 6 Hippo-Pferden.  
 Bei diesen befindet sich das kleinste Pferd d. Welt. Preis 1000, 23 Zoll h.  
**Die Colibris**  
 sind Kämpfer ersten Ranges.  
 Zum Schluss: Zum 18. Male: Ein Sensationskämpfer 1. Ranges:  
**CHINA.**  
 Großes Wasserstraßenstück.  
 Die Inszenen in Klantson.  
 Der Kuffand der Boyer-Arieg.  
 Die Verbündeten vor Taku-Peking.  
 Vorführung der neuesten Ereignisse in China durch den Kinetographen.  
 Beginn der Pantomime 9 1/2 Uhr.  
**Wedding-Park**  
 Müller-Strasse 178.

**Sanssouci**  
 Kottbuserstrasse.  
 Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag:  
**Hoffmanns Nordd. Sänger.**  
 Anfang Sonntag 7 Uhr.  
 Entree 50 Pf. Von 5-7: Unterhaltungs-Musik.  
 Wochentags 8 Uhr. Entree 30 Pf.  
 Nach jeder Solire: **Tanzkränzchen.**  
 Wochentags Tanz frei. Vereins- und Vergnügungsbillets wochentags gültig. Bitte zu Festlich. u. Versammlungen.

**Cirkus Busch.**  
 Dienstag, den 9. Oktober cr., abends 7 1/2 Uhr:  
**Elite-Gala-Abend.**  
 Anfang der Pantomime 10 Uhr.  
**Berliner Landpartien**  
 Mit über 100. Tolle Streiche zu Wasser und zu Lande in 2 Akten. Besonders hervorzuheben:  
**Das Kentern eines mit Musikanten besetzten Bootes.**  
 Die wunderbaren Miniatur-Festler auf dreifüßigen Stühlen der Madm. Bergères.  
 Sensationell! - Noch nie dagewesen!

**Deutsche Konzerthallen**  
 Spandauer Brücke.  
**Täglich**  
 4 ausländische 4 Kapellen 4  
 Gr. Theater-Vorstellung.

**Cirkus Renz-Konzert-Tunnel**  
 Karlstrasse.  
 Wochentags 7 Uhr. Nur erstklassige  
 Sonntags 5 Uhr. Spezialitäten. **J. M. Hätt.**  
 Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: Tanz ohne Nachzahlung.

**Dresdener Kasino,**  
 Dresdenerstr. 96.  
 Unsere Lager in  
**Herren-Stoffen u. Schneiderei-Bedarfs-Artikeln**  
 befinden sich jetzt  
**Spandauerstr. 33/35, parterre u. I. Etage.**  
**Max Friedländer jr. Brenner & Co.**  
 Spezialität: **Kammgarne, Cheviots.**

**Charlottenburg, Wallstrasse 1.**  
**Uhrmacher Kunstmann.**  
 Kolossales Lager in Uhren. Gr. Auswahl in mod. Goldwaren.  
 Billigste Preise! Coniante Bedienung! Reparaturen schnell, durchaus zuverlässig und nicht teuer. [5524L\*]  
**Möbel und Polsterwaren.** Großes Lager. Gediegene Arbeit, äußerst billige Preise, empfiehlt **A. Schulz,** Reichenbergerstr. 5. Auch Teilzahlung!

**Beerdigungsverein Berliner Zimmerleute.**  
**Nachruf.**  
 Am 2. d. M. starb plötzlich unser Mitglied, der Zimmermann Herr **F. Teller.**  
 Ihre feinem Studenten.  
**Der Vorstand.**  
 Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 2. d. M. mein lieber Mann, der Tischler **Fritz Mölter** nach langen Leiden plötzlich verstorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. d. M., nachm. 4 Uhr, auf dem Jerusalemer Kirchhof (Dermannstr. 84) statt. 5088  
**Die trauernde Witwe nebst Sohn.**  
 Ich wohne jetzt links 128/10\*  
**Beusselstr. 34, II links,**  
 Eingang: Wickestraße.  
 Sprechst. 8-10, 4-5.  
**Dr. med. A. Rabe.**

**Konsum-Verein Berlin-Süd**  
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
**Bilanz**  
 für das Geschäftsjahr (3 Monate April/Juni) 1900.  
**Aktiva.**  

Rassen-Bestand	Mark	618,54	Mitglieder-Guthaben	Mark	3676,-
Waren-Bestand laut Inventur	2806,57	Aktoren-Liste	1021,37		
Waren-Bestand laut Kommissionen	125,20	Darlehen	250,-		
Utenzilien:		Referenz-Fonds: 5% Gewinn u. Verlust-Gkonto:	35,62		
Papier	37,77	Dividende: 5% auf 13 627,- M. für abgelieferte Divid. Markten	681,35		
Bücher	93,10	Gewinn-Vortrag auf neue Rechnung	1,11		
Gläser, Flaschen	6,50				
Comptoir- u. Utensilien und Druck-sachen	278,05				
Inventur-Geschäfts-Einrichtung	1441,05	1805,47			
Abschreibungen: (p. a. 10%)	40,30				
3 Monate = 2 1/2% Ration bei der Stadt-Gasanstalt	30,-				
Geschäfts-Anteil bei der Hamburger Großhandels-Gesellschaft	250,-				
Bank-Zinsen	30,-				
	5685,78				

Das erste Geschäftsjahr begann mit dem 8. Januar 1900. Die Eröffnung der ersten Verkaufsstelle erfolgte am 2. April 1900. Der Warenumsatz betrug (3 Monate) 13 627,90 M.  
 Der Reingewinn beträgt 717,27 M.  
 Zur Verteilung gelangen:  
 5 Proz. auf 13 627,- M. abgelieferte Waren-Marken . . . . . 681,35 M.  
 5 Proz. Referenz-Fonds . . . . . 35,92 M.  
 717,27 M.

**Mitglieder-Bewegung.**  
 Bestand am 8. Januar 1900 . . . . . 15  
 Eingetretene bis 30. Juni 1900 . . . . . 287  
 Bestand am 30. Juni 1900 . . . . . 302  
 Die Mitglieder-Guthaben betragen am 30. Juni 1900 . . . . . 3 676,- M.  
 Die Gesamtsumme der Mitglieder betrug am 30. Juni 1900 . . . . . 9 000,-  
 Berlin, den 21. September 1900.  
**Der Vorstand.**  
 Paul Müller, Hugo Schmidt, Emil Wolf.  
 Vorstehenden Absicht geprüft und in Ordnung gefunden  
**Für den Aufsichtsrat:** J. K. Geirich König, 2. Vorsitzender.  
 Die Dividende gelangt vom 29. Oktober 1900 ab in der Verkaufsstelle Nr. 5 zur Auszahlung. - Die Mitglieder werden ersucht, die Mitgliedsbücher Nr. 1-302 bis zum 15. Oktober im Verkaufsfokal Nr. 5 abzugeben, wofür auch Ren-Konkurrenzen vollzogen werden. - Unsere zweite Verkaufsstelle wird am 22. Oktober in der Gräferstr. 40 eröffnet.  
**Der Vorstand.**

**Deutsche Kaffee-Mischung**  
 einzig in seiner Art.  
 à Pfd. 40 Pf.  
 Diese seit Jahren so beliebte Mischung gibt von 1 Lb. 2 Ltr. vorzügliches Kaffeegetränk.  
**Deutsche Kaffee-Rösterei**  
**A. Pennitz,**  
 Berlin C., Rosenthalerstr. 59  
 und mit Filialen verbundenen Handlungen.

**Todes-Anzeige.**  
 Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der Restaurateur **Otto Hasel** nach langem, schwerem Leiden am Sonnabend, den 6. Oktober, sanft entschlafen ist. Diefes zeigt an Die trauernde Witwa nebst Kindern, Brüdern u. Schwägern.  
 Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des neuen Jakob-Kirchhofs aus statt. 3885

**Kreuzberger Harmonie.**  
 Am 6. d. M. starb unser altes treues Mitglied **Otto Hasel.**  
 Wir werden ihm fortdauernd ein ehrendes Andenken bewahren. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. d. M., nachm. 4 Uhr, auf dem neuen Jakob-Kirchhof, Dermannstrasse statt. - Treffpunkt der Sänger 3 1/2 Uhr Kirchhof. 65/20

**Todes-Anzeige.**  
 Am Sonntag, den 7. d. M., nachmittags 5 1/2 Uhr, verstarb nach 14tägigem schwerem Krankenlager meine liebe gute Frau, unsere gute Mutter **Clara Lucke** geb. Glindt.  
 Dies zeigt allen Kollegen, Bekannten und Freunden hiermit tief betrübt an. 3945  
**Fritz Lucke nebst Kindern**  
 Camphausenstr. 11.  
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. d. M., nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des hl. Kreuz-Kirchhofs in Mariendorf aus statt.

**Berein socialdemokrat. Gast- und Schankwirte**  
 Berlin und Umgebung.  
 Am Sonntag, den 7. Oktober, verstarb die Frau unseres Mitglieds Kollegen **Fritz Lucke** 69/17  
**Clara Lucke** geb. Glindt.  
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des heiligen Kreuz-Kirchhofs in Mariendorf aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht höflich **Der Vorstand.**  
 J. K. E. Koepnick.

**Möbel**  
 in gediegener Ausführung, auch auf Teilzahlung.  
**H. & M. Lewent**  
 131. Oranienstr. 131.



# Berliner Genossenschafts-Bäckerei

(G. G. m. b. H.)

Telephon: Amt III, No. 2931.

Schutz--Marke.

Telephon: Amt III, No. 2931.

## Neue Hoch-Straße 18. Plan-Ufer 33. Reinickendorfer Straße 65.

Wir empfehlen den Parteigenossinnen und -Genossen unser vorzügliches reines Roggenbrot. Dasselbe ist täglich frisch in folgenden Geschäften zu haben:

### Norden.

Kantstr. 34, Paschowsky.  
Kantstr. 70, Berger.  
Kantstr. 1, Blattermann.  
Kantstr. 40, Klein.  
Kantstr. 79, Freiberger.  
Kantstr. 123, Neber.  
Kantstr. 129, Tabbert.  
Brunnenstr. 61, Olier.  
Brunnenstr. 85, Viehle.  
Brunnenstr. 155, Griesentrog.  
Buckholzerstr. 6, Steinigte.  
Bogenstr. 9, Kroll.  
Burgdorferstr. 5, Drescher.  
Burgdorferstr. 9, Deuzel.  
Bergstr. 13, Wertel.  
Chorinerstr. 26, Kolowatsky.  
Chorinerstr. 46, Konjum - Verein  
Berlin-Nord.  
Christenstr. 6, Tegen.  
Chausseest. 104, Basliski.  
Diedenhoferstr. 4, Blauenburg.  
Dunderstr. 4, Köppe.  
Friedrichstr. 19, Marr.  
Grunerstr. 29, Butter.  
Gartenstr. 2, Puble.  
Gartenstr. 82, Nittius.  
Gartenstr. 149, Lehmann.  
Gartenstr. 157, Welborn.  
Gartenstr. 174, Wäthler.  
Hufelstr. 31, Scholz.  
Hochmeisterstr. 31, Dahne.  
Hofstr. 60, Dahne.  
Hofstr. 11, Jung.  
Hofstr. 20, Seder.  
Kantstr. 47, Söding.  
Kantstr. 4, Franke.  
Kantstr. 8, Vöttcher.  
Kantstr. 10, Friede.  
Kantstr. 28, Kollschöck.  
Kantstr. 42, Götter.  
Kantstr. 111, Rüter.  
Kantstr. 123a, Eichberg.  
Kantstr. 16, Peters.  
Kantstr. 163a, Krüger.  
Kantstr. 23, Leopold.  
Kantstr. 30, Pech.  
Kantstr. 12, Reinhardt.  
Kantstr. 13a, Schelling.  
Kantstr. 13d, Hoffmann.  
Kantstr. 14, Klose.  
Kantstr. 13, Gaudwin.  
Kantstr. 22, Kaiser.  
Kantstr. 88, Hofmann.  
Kantstr. 44, Kräfte.  
Kantstr. 23, Waisch.  
Kantstr. 1-2, Friede.  
Kantstr. 42, Rechner.  
Kantstr. 35, Comaid.  
Kantstr. 42, Berthold.  
Kantstr. 22, Müller.  
Kantstr. 44, Höfe.  
Kantstr. 23, Neude.  
Kantstr. 46a, Freier.  
Kantstr. 46b, Schut.  
Kantstr. 40, Stärl.  
Kantstr. 23b, Rumm.  
Kantstr. 64, Scherfath.  
Kantstr. 88, Witte.  
Kantstr. 88, Stahl.  
Kantstr. 103, Flehar.  
Kantstr. 33, Krüger.  
Kantstr. 243, Sieben.  
Kantstr. 16, Granzow.  
Kantstr. 26, Krause.  
Kantstr. 68, Blant.  
Kantstr. 29, Stahlberg.  
Kantstr. 40, Mathies.  
Kantstr. 64, Neumann.  
Kantstr. 32, Gannack.  
Kantstr. 23, Pielke.  
Kantstr. 6, Rath.  
Kantstr. 19, Wagdanz.  
Kantstr. 37, Lamm.  
Kantstr. 1, Mohuhaupt.  
Kantstr. 29, Herfort.  
Kantstr. 1, Konjum - Verein  
Berlin-Nord.  
Kantstr. 6, Berger.  
Kantstr. 2, Löwe.  
Kantstr. 33, Wolterdorf.  
Kantstr. 8, Krüger.

Wolfgangstr. 6, Scherrer.  
Wolfgangstr. 15, Gländer.  
Weidenburgerstr. 26, Diegard.  
Weidenburgerstr. 37, Welborn.  
Weidenburgerstr. 23, George.  
Weidenburgerstr. 37, Knorr.  
Weidenburgerstr. 41-42, Tolzenberg.  
Weidenburgerstr. 6, Neumann.  
Weidenburgerstr. 14, Wiese.  
Weidenburgerstr. 38.  
Weidenburgerstr. 55, Kuhne.

### Gesundbrunnen.

Wolfgangstr. 17, Langk (Liefer frei ins Haus).  
Friedrichstr. 19, Rees.  
Friedrichstr. 22, Müller.  
Friedrichstr. 59, Stein.  
Prinzenallee 63, Tich.

### Noahstr.

Alexander-Ufer 5, Pauc.  
Beulstr. 23, Mutaf.  
Beulstr. 32, Rippel.  
Beulstr. 32, Sidingenstr., Plethe.  
Beulstr. 79, Neumann.  
Birkenstr. 14, Bremer.  
Birkenstr. 18, Kleinberg.  
Birkenstr. 59, Hecker.  
Birkenstr. 28, Göse.  
Birkenstr. 23, Gräf.  
Birkenstr. 14, Mincheberg.  
Birkenstr. 53, Kypke.  
Birkenstr. 28, Streffing.  
Birkenstr. 6, Böhm.  
Birkenstr. 15, Trintwitt.  
Birkenstr. 16, Hoffmann.  
Birkenstr. 3, Schulz.  
Birkenstr. 32, Standemeyer.  
Birkenstr. 15, Schuhmann.  
Birkenstr. 19, Girard.  
Birkenstr. 8, Schmidt.  
Birkenstr. 32, Parrich.  
Birkenstr. 27, Hülliged.  
Birkenstr. 8, Keul.  
Birkenstr. 2, Tich.  
Birkenstr. 10, Zabel.  
Birkenstr. 15, Anders.  
Birkenstr. 36, Schulz.  
Birkenstr. 3, Franke.  
Birkenstr. 5, Paval.  
Birkenstr. 26, Schulze.  
Birkenstr. 46, Pfeifer.  
Birkenstr. 48, Dolauer.  
Birkenstr. 9, Zache.  
Birkenstr. 2, Wuchow.  
Birkenstr. 3, Windmüller.  
Birkenstr. 38, Keul.  
Birkenstr. 14, Schulze.  
Birkenstr. 48, Gewitz.  
Birkenstr. 53, Neundorf.  
Birkenstr. 3, Grünthal.  
Birkenstr. 13, Romiu.  
Birkenstr. 21, Prendel.  
Birkenstr. 30, Schulz.  
Birkenstr. 41, Lauschte.  
Birkenstr. 7, Kiel.  
Birkenstr. 29, Garand.  
Birkenstr. 33, Mutaf.  
Birkenstr. 40, Westphal.  
Birkenstr. 43, Beckmann.  
Birkenstr. 59, Krüger.  
Birkenstr. 4, Köppen.  
Birkenstr. 18, Gauer.  
Birkenstr. 14d, Trintwitt.  
Birkenstr. 16, Opl.

### Centrum und Westen.

Albrechtstr. 4, Albrecht.  
Albrechtstr. 5, Neumann.  
Albrechtstr. 17, Grünthammer.  
Albrechtstr. 23, Bauer.  
Kantstr. 9, Neumann.  
Kantstr. 26, Schmidt.  
Kantstr. 4, Steinlich.  
Kantstr. 52, Ramlow.  
Kantstr. 60, Malde.  
Kantstr. 75, Stolj.  
Kantstr. 4, Orleinski.

Mischestr. 9, Geder.  
Oranienstr. 114, Nohdorf.  
Oranienstr. 26, Löwe.  
Oranienstr. 13, Königsberg.  
Oranienstr. 26, Weidemann.  
Oranienstr. 39, Helbrung.  
Oranienstr. 37, Werner.  
Oranienstr. 66, Hierich.  
Oranienstr. 2, Traap.  
Oranienstr. 8, Gubl.  
Oranienstr. 13, Brint.  
Oranienstr. 172, Jolke.  
Oranienstr. 291, Müller.  
Oranienstr. 12, Kaufmann.  
Oranienstr. 30, Feige.  
Oranienstr. 17, Knichaje.  
Oranienstr. 106, Stand.  
Oranienstr. 38, Schiller.  
Oranienstr. 12, Kabele.  
Oranienstr. 13, Kubwig.  
Oranienstr. 52, Pfeil.  
Oranienstr. 41, Mansfeld.  
Oranienstr. 25, Schende.  
Oranienstr. 51, Vinte.  
Oranienstr. 16, Weichert.

### Süd-Osten.

Admiralstr. 19, Barnack.  
Admiralstr. 38, Müller.  
Admiralstr. 22, Krieffel.  
Admiralstr. 30, Kallisch.  
Admiralstr. 33, Sprotte.  
Admiralstr. 45, Helfer.  
Admiralstr. 12, Pennig.  
Admiralstr. 6, Konjum - Verein.  
Admiralstr. 12, Wäride.  
Admiralstr. 29, Scholz.  
Admiralstr. 21, Feige.  
Admiralstr. 29, Andra.  
Admiralstr. 30, Gaudoba.  
Admiralstr. 43, Daffe.  
Admiralstr. 67, Donath.  
Admiralstr. 72, Lepbar.  
Admiralstr. 34, Bräcker.  
Admiralstr. 196, Repler.  
Admiralstr. 18, Kämpf.  
Admiralstr. 68, Pantow.  
Admiralstr. 20, Kroll.  
Admiralstr. 38, Eiten.  
Admiralstr. 3, Görsch.  
Admiralstr. 15, Käpfer.  
Admiralstr. 36, Krause.  
Admiralstr. 39, Schulz.  
Admiralstr. 26, Müller.  
Admiralstr. 2, Schulz.  
Admiralstr. 4, Hamann.  
Admiralstr. 38, Sommerp.  
Admiralstr. 68, Demnichend.  
Admiralstr. 38, Meier.  
Admiralstr. 41, Schulz.  
Admiralstr. 47, Weijer.  
Admiralstr. 49, Grimpe.  
Admiralstr. 9, Fiedler.  
Admiralstr. 11, Günther.  
Admiralstr. 21, Dreher.  
Admiralstr. 31, Gens.  
Admiralstr. 65a, Krabel.  
Admiralstr. 9, Herrmann.  
Admiralstr. 6, Reich.  
Admiralstr. 42, Feuz.  
Admiralstr. 23, Wilhelm.  
Admiralstr. 38, Konjum - Verein  
„Berlin-Nord“.  
Admiralstr. 55, Kemann.  
Admiralstr. 1, Vöttcher.  
Admiralstr. 5, Schmidt.  
Admiralstr. 123, Zölligt.  
Admiralstr. 142, Helfer.  
Admiralstr. 149, Pilscher.  
Admiralstr. 162, Leidnitz.  
Admiralstr. 28, Thomas.  
Admiralstr. 29, Janke.  
Admiralstr. 31, Vöttcher.  
Admiralstr. 36a, Frung.  
Admiralstr. 61, Kersel.  
Admiralstr. 94b, Pennig.  
Admiralstr. 126, Nied.  
Admiralstr. 2, Schwarzenstein.  
Admiralstr. 4, Lange.  
Admiralstr. 31, Zeratsch.

Wienerstr. 69, Schulze.  
Wienerstr. 14, Rippert.  
Wienerstr. 62, Neber.  
Wienerstr. 75, Kudrad.  
Wienerstr. 101, Engel.  
Wienerstr. 100, Balkenfeld.  
Wienerstr. 119, Kurto.

### Süden.

Alexanderstr. 44, Prose.  
Alexanderstr. 116, Krabholz.  
Alexanderstr. 122, Maronandi.  
Alexanderstr. 39, Penfeld.  
Alexanderstr. 19, Schmidt.  
Alexanderstr. 9, Konjum - Verein.  
Alexanderstr. 21, Dove.  
Alexanderstr. 46, Brusch.  
Alexanderstr. 47, Köppen.  
Alexanderstr. 29, Barnack.  
Alexanderstr. 51, Rabath.  
Alexanderstr. 106, Wäruell.  
Alexanderstr. 29, Went.  
Alexanderstr. 13, Günther.  
Alexanderstr. 78, Rannemann.  
Alexanderstr. 8, Pflay.  
Alexanderstr. 68, Fährmann.  
Alexanderstr. 93, Schmidt.  
Alexanderstr. 2, Ritschheim.  
Alexanderstr. 10, Ventisch.  
Alexanderstr. 60, Hilliges.  
Alexanderstr. 12, Martthalle, Stand 236/37.  
Alexanderstr. 8, Dove.  
Alexanderstr. 23, Schönfeld.  
Alexanderstr. 12, Wäruell.  
Alexanderstr. 13, Franz-Grenadier-Platz 13, Schmid.  
Alexanderstr. 15, Kreese.  
Alexanderstr. 40, Glesche.  
Alexanderstr. 78, Anton.  
Alexanderstr. 9, Kohl.  
Alexanderstr. 14, Zriele.  
Alexanderstr. 19a, Sappel.  
Alexanderstr. 33, Zimmermann.  
Alexanderstr. 18, Pieske.  
Alexanderstr. 8, Hepprich.  
Alexanderstr. 53, Schuhmacher.  
Alexanderstr. 36, Berger.  
Alexanderstr. 117, Wenzel.  
Alexanderstr. 7, Graf.  
Alexanderstr. 16, Wäruell.  
Alexanderstr. 9, Lutz.  
Alexanderstr. 16, Burmann.  
Alexanderstr. 37, Wig.

### Osten.

Bayernstr. 30, Varchen.  
Bayernstr. 1, Varchen.  
Bayernstr. 6, Varchen.  
Bayernstr. 4, Wienten.  
Bayernstr. 10, Schulz.  
Bayernstr. 69, Lemme.  
Bayernstr. 3, Steinbaum.  
Bayernstr. 7, Gwald.  
Bayernstr. 11, Wittich.  
Bayernstr. 57, Zache.  
Bayernstr. 7, Radfahrer - Genossen-  
schaft „Vorau“.  
Bayernstr. 17, Habicht.  
Bayernstr. 43, Kretschmann.  
Bayernstr. 60, Walke.  
Bayernstr. 51, Schwalbach.  
Bayernstr. 21, Wäruell.  
Bayernstr. 78, Kaufmann.  
Bayernstr. 116, Majend.  
Bayernstr. 18, Raubon.  
Bayernstr. 15, Radle.  
Bayernstr. 3, Schate.  
Bayernstr. 52, Morich.

### Nord-Osten.

Barnimstr. 3, Rauer.  
Barnimstr. 47, Budach.  
Barnimstr. 12, Bogler.  
Barnimstr. 6, Liefer.

Sandbergerstr. 113, Buchwald.  
Sandbergerstr. 21, Rind.  
Sandbergerstr. 54, Pantoffel.

### Schöneberg.

Klosterstr. 12, Mielke.  
Klosterstr. 16, Dammrow.  
Klosterstr. 15, Friedrich.  
Klosterstr. 18, Reiter.  
Klosterstr. 19, Lehmann.  
Klosterstr. 20, Zverlich.  
Klosterstr. 28, Vinderer.  
Klosterstr. 3, Menales.  
Klosterstr. 59, Friedrich.  
Klosterstr. 61, Bronlett.  
Klosterstr. 62, Steffin.  
Klosterstr. 10, Blaschke.  
Klosterstr. 13, Veisak.  
Klosterstr. 26, Schönborn.  
Klosterstr. 38, Vöttcher.  
Klosterstr. 26, Hoffmann.  
Klosterstr. 31, Horn.  
Klosterstr. 44, Wangelndorf.  
Klosterstr. 3, Werner.  
Klosterstr. 7, Hannemann.  
Klosterstr. 4, Schulz.  
Klosterstr. 6, Lehmann.  
Klosterstr. 12, Müller.  
Klosterstr. 5, Ering.  
Klosterstr. 13, Gansen.  
Klosterstr. 15, Welle.  
Klosterstr. 38, Hoffmann.  
Klosterstr. 34, Zump.  
Klosterstr. 3, Varchow.  
Klosterstr. 5, Dienert.  
Klosterstr. 25, Gtner.  
Klosterstr. 33, Bettin.  
Klosterstr. 38, Schiller.  
Klosterstr. 10, Lehmann.  
Klosterstr. 14, Paul.  
Klosterstr. 27, Weik.  
Klosterstr. 71, Kälwöhl.  
Klosterstr. 5, Günther.  
Klosterstr. 2, Steinbach.  
Klosterstr. 9a, Oberlein.  
Klosterstr. 51, Vinte.  
Klosterstr. 10, Radise.  
Klosterstr. 16, Weichert.

### Rixdorf.

Berlinerstr. 14, Lehmann.  
Berlinerstr. 34, Radow.  
Berlinerstr. 80, Neuter.  
Berlinerstr. 94, Waid.  
Berlinerstr. 7, Hoppe.  
Berlinerstr. 60, Kadendorf.  
Berlinerstr. 82, Konsumverein.  
Berlinerstr. 236, Lehmann.  
Berlinerstr. 241, Maglud.  
Berlinerstr. 2, Timm.  
Berlinerstr. 18, Pählod.  
Berlinerstr. 30, Gomuth.  
Berlinerstr. 32, Adam.  
Berlinerstr. 4, Knuth.  
Berlinerstr. 21, Lieberow.  
Berlinerstr. 6, Barnack.  
Berlinerstr. 53a, Krabholz.  
Berlinerstr. 60, Drechner.  
Berlinerstr. 48, Zoffe.  
Berlinerstr. 55, Majend.  
Berlinerstr. 3, Wagner.  
Berlinerstr. 48, Stobbe.  
Berlinerstr. 30, Jahn.  
Berlinerstr. 31, Konsumverein „Rix-  
dorf-Berlin“.

### Charlottenburg.

Andersstr. 42, Schulz.  
Kugelsbergerstr. 18, Springstube.

Kugelsbergerstr. 53, Zährke.  
Kugelsbergerstr. 95, Stammzahl.

Vahrenstr. 9, Mohle.  
Vahrenstr. 5, Schegner.  
Vahrenstr. 51, Winterberg.  
Vahrenstr. 47, Küstner.  
Vahrenstr. 49, Falter.

Cauerstr. 15, Jörn.  
Cauerstr. 18, Lunde.  
Cauerstr. 36, Krausnick.  
Cauerstr. 1, Tuszinski.  
Cauerstr. 19, Rillmann.  
Cauerstr. 16, Reittig.  
Cauerstr. 17, Schreib.  
Cauerstr. 98, Terne.

Garbe du Corpstr. 5, Raack.  
Garbe du Corpstr. 18, Giesler.  
Garbe du Corpstr. 57, Giering.  
Garbe du Corpstr. 71a, Wegner.  
Garbe du Corpstr. 21, Franke.  
Garbe du Corpstr. 33, Großel.  
Garbe du Corpstr. 6, Lange.  
Garbe du Corpstr. 15, Neufert.

Kaiser Friedrichstr. 41b, Mähl.  
Kaiser Friedrichstr. 61, Schönsel.  
Kaiser Friedrichstr. 91, Kalahe.  
Kaiser Friedrichstr. 4, Schulz.  
Kaiser Friedrichstr. 6, Lehmann.  
Kaiser Friedrichstr. 12, Müller.  
Kaiser Friedrichstr. 5, Ering.  
Kaiser Friedrichstr. 15, Welle.  
Kaiser Friedrichstr. 38, Hoffmann.  
Kaiser Friedrichstr. 34, Zump.  
Kaiser Friedrichstr. 3, Varchow.  
Kaiser Friedrichstr. 5, Dienert.

Kaiser Friedrichstr. 25, Gtner.  
Kaiser Friedrichstr. 33, Bettin.  
Kaiser Friedrichstr. 38, Schiller.  
Kaiser Friedrichstr. 10, Lehmann.  
Kaiser Friedrichstr. 14, Paul.  
Kaiser Friedrichstr. 27, Weik.  
Kaiser Friedrichstr. 71, Kälwöhl.  
Kaiser Friedrichstr. 5, Günther.  
Kaiser Friedrichstr. 2, Steinbach.  
Kaiser Friedrichstr. 9a, Oberlein.  
Kaiser Friedrichstr. 51, Vinte.  
Kaiser Friedrichstr. 10, Radise.  
Kaiser Friedrichstr. 16, Weichert.

Magazinstr. 17, Schreib.  
Reinickstr. 20, Sommerfeld.  
Rogierstr. 8, Richterow.  
Rehringstr. 7, Engler.  
Reinickstr. 9, Raffs.  
Oranienstr. 2a, Schröder.

Reinickstr. 11, Mende.  
Reinickstr. 16, Kirchgauer.  
Reinickstr. 18, Zährder.  
Reinickstr. 25, Hildebrand.  
Reinickstr. 78, Bund.  
Reinickstr. 84, Brach.  
Reinickstr. 98, Voglschl.  
Reinickstr. 100, Dimewid.  
Reinickstr. 105, Holländer.  
Reinickstr. 8, Simon.  
Reinickstr. 8, Zehnp.  
Reinickstr. 19, Wunsch.  
Reinickstr. 31, Garbeite.

Kosunenstr. 7, Jahn.  
Schillerstr. 26, Grams.  
Schillerstr. 92, Pirow.  
Schillerstr. 94b, Kurz.  
Schillerstr. 98, Krüger.  
Schillerstr. 61, Pilscher.  
Schillerstr. 64, Nutri.  
Schillerstr. 68, Sperling.  
Schillerstr. 65, Knappst.  
Schillerstr. 3, Wittmann.  
Schillerstr. 11, Winoke.  
Seelenheimerstr. 10, Fiedler.  
Seelenheimerstr. 42, Schly.  
Seelenheimerstr. 3, Grodch.  
Seelenheimerstr. 4, Kofr.  
Seelenheimerstr. 16a, Wendi.

Ullrichstr. 168, Leben.  
Wallstr. 62, Schulze.  
Wilhelmsdorferstr. 67, Besser.  
Wilhelmsdorferstr. 69, Jaitin.  
Wilhelmsdorferstr. 65, Raaf.  
Wilhelmsdorferstr. 32, Schröder.  
Wilhelmsdorferstr. 2, Rewin.  
Wilhelmsdorferstr. 1, Dietrich.

Wir eruchen die Parteigenossinnen und -Genossen um regen Zuspruch; bitten genau auf unsere Schutzmarke zu achten und dieses Inserat zu geneigtem Gebrauch aufzubewahren.  
**Der Vorstand.**







**Lokales.**

**Ueber den Grundbesitz Berlins**

enthimmt das „Grundbesitz“ einigen statistischen Werken verschiedene Daten, von denen die folgenden von allgemeinerem Interesse sind: Wer da annimmt, daß Berlin unter den deutschen Städten das größte Reichthum habe, der irrt sich. Dieser Ruhm gebührt Köln, dessen Gesamtfläche am Jahresabschluss 1887 sich auf 1110 865 Ar bezifferte, während Berlin nur 694 029 Ar aufzuweisen hatte. Ein größeres Reichthum als Berlin hatten außerdem noch Frankfurt a. M. (801 400), Straßburg i. E. (782 895), Hamburg (768 000) und München (694 794). Von der Gesamtfläche waren bebaut mit Häusern einschließlich Scheunen und Hausgärten 265 384 Ar; öffentlichen Park- und Gartenanlagen 183 663 Ar, Wasserflächen 18 915 Ar und die übrige Fläche von 166 067 Ar mit größeren Gärten und land- und forstwirtschaftlichen Anlagen. Die mit Häusern bebauten Fläche (einschließlich Hofräume und Gärten) betrug am Schluß des Jahres 1897 42 Proz. der Gesamtfläche. Ueberhaupt wird es nur noch von Prag mit 49 Proz. In Berlin hatten 6888 Grundstücke einen Garten. Von der Gesamtzahl kommt über die Hälfte (3510) auf ganz kleine Gärten bis zu 100 Quadratmeter. Nur 266 hatten über 2500 Quadratmeter, die eigentliche Normalgröße eines Gartens. In Bezug auf die Dauer des Besitzes an Grundstücken ergibt die Statistik, daß über 60 Prozent der bebauten Grundstücke noch nicht zehn Jahre in dem Besitz desselben Besitzers sind. Nach den hiesigen Verhältnissen erhöht sich die Schnelligkeit des Besitzwechsels mit der Größe der Grundstücke bezw. der Häufigkeit der Wohnungen in denselben. Je weniger Wohnungen ein Grundstück enthält, desto weniger dient es als Handelsware.

So offenbar die Statistik von neuem das Unrecht, zu dem die Vorrechte geworden sind, mit denen die Städte-Ordnung die Hausbesitzer ausgestattet hat. Trotzdem hat anlässlich des Riddorfer Falls erst vor kurzem die offiziöse Presse erklärt, daß die Voraussetzungen, unter denen der Gesetzgeber den Hausbesitzern eine bevorzugte Stellung bei der Bildung der Gemeindevertretung eingeräumt hat, keineswegs in dem Maße hinfallig geworden seien, um eine Aenderung der in Betracht kommenden Gesetzesbestimmungen angezeigt erscheinen zu lassen.

Auch hierin erkennt man die Unfähigkeit der herrschenden Kreise, Reformen zu schaffen, die den unterdrückten Bevölkerungsschichten zu gute kommen können.

**Mit einer gewissenhaftigkeit.**

die alle menschlichen Begriffe übersteigt, scheint die städtische Verwaltung darüber zu wachen, daß kein Arbeiter zu Unrecht in die Reichstags-Wählerliste aufgenommen werde. Der folgende Fall verdient in dieser Hinsicht weit über unsere Partei hinaus Beachtung. Der Kassenbote W. im sechsten Reichstags-Wahlbezirk stand nicht in der Liste verzeichnet und reklamierte demzufolge. Am 6. Oktober erhielt er darauf vom Magistrat folgenden Bescheid:

Ihren Anträge, Sie in die Wählerliste für den Reichstag nachzutragen, kann nicht entsprochen werden, weil Sie für Ihr Kind laut Anzeige der Armendirektion im August d. J. Krankenhandpflege genossen haben, die als Armenunterstützung gilt.

Der Kassenbote traute seinen Augen nicht. Richtig. Sein schwermütiges Töchterchen war am 1. August im Städtischen Krankenhaus Moabit aufgenommen worden, dort aber bereits am 2. August, also am Tage nach der Aufnahme, gestorben. Die zwei Mark Kurkosten hatte W. am 3. August, am Tage nach dem Todesfall, also so schnell, wie es überhaupt denkbar ist, an die Kasse des Krankenhauses bezahlt und darüber eine ordnungsgemäß vom selben Tage datierte Quittung erhalten.

Nach diesem Thatbestande müßte die Sache derart liegen, daß die städtische Krankenhausverwaltung sofort nach dem Tode des Kindes, möglicherweise als die Leiche noch warm war, der städtischen Armenverwaltung mitgeteilt hätte, daß der Kassenbote W. keine Zahlung geleistet habe und demzufolge seines vornehmsten Ehrenrechts verlustig zu erklären sei. Die Mitteilung darüber, daß W. aus der Wählerliste zu streichen sei, ging offenbar vor sich, bevor der Mann über den Verlust seines Töchterchens zur Bestimmung gekommen sein konnte, bevor er über Willen und Fähigkeit zu zahlen überhaupt besragt worden war. Ward hier mit einer Schnelligkeit gearbeitet, die den städtischen Arbeitern, welche monatelang auf die Beantwortung einer Petition warten müssen, wahrhaft beneidenswert vorkommen muß, so ließ die städtische Verwaltung sich mit der Nachfrist über die erfolgte Zahlung, die nicht mehr und nicht weniger als die Rehabilitierung des Wählers bedeutete, weit mehr Zeit, und wartete damit so lange, bis W. selber der Verwaltung einen Anstoß gab und dann die Urkunden herbeischaffte, — die sein Wahlrecht beglaubigen mußten.

Man sieht, die städtische Verwaltung arbeitet manchmal ein bißchen langsam, sie kann aber auch sehr schnell arbeiten!

**Die Ablehnung der Glückwunsch-Adresse an die Kaiserin**

ist im Protokoll der letzten Stadtverordneten-Sitzung unter dem „gehörigen“ Gegenständen an erster Stelle verzeichnet und zwar in folgender Form:

Die Versammlung lehnt die Abwendung einer Glückwunsch-Adresse an Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Auguste Victoria zu dem bevorstehenden Geburtstag Allerhöchster Majestät ab.

Der wahlbezogene Magistrat wird die Kaiserin jedenfalls in der bisheriger Weise beglückwünschen. Uebrigens ist aus dem Sitzungsprotokoll auch noch eine andere Kundgebung hervorzuheben:

Der Vorsitzende teilt mit, daß er von der Abordnung einer Deputation zu der Grundsteinlegung für eine neue evangelische Kirche auf dem Gutzkowenerplatz am 30. September, wozu die Versammlung durch Schreiben des Gemeindevorstands von Neu-Weißensee eingeladen gewesen, abgesehen habe. Die Versammlung erklärte sich hiermit nachträglich einverstanden.

**Zu der Herberge des Gewerkschaftshaus**

haben im Monat September 1899 Personen 6800mal übernachtet. Von den 1205 im September Zugereisten waren 1068 organisiert. An 24 Tagen waren sämtliche Betten besetzt, so daß nicht alle Zugereisten aufgenommen werden konnten. Wäher wurden 1908 verabschiedet, während der Desinfektionsapparat 19 mal in Thätigkeit trat. Am häufigsten waren unter den Herbergsgästen vertreten Tischler 219, Schneider 119, Schlosser 85, Schneider 73, Arbeiter 51, Bildhauer 45. Ferner logierten im Gewerkschaftshaus 2 Landwirte, 2 Fabrikanten, 1 Ingenieur und 1 Chemiker.

**Die Große Berliner hat in Übung ihres Grundgesetzes, nach**

Kräften den Wünschen und Interessen des Publikums zu wider zu handeln, bekanntlich auch von der Einführung des Zehnpfennigtarifs nicht wissen wollen. Jetzt wird über die Wirkung der auf 23 Linien eingeführten Maßnahme berichtet:

Strecken-Haltestellen nicht mehr eintritt und somit ein Ausgleich in der Ausnutzung der Waggons eintritt. Trotzdem auf den betreffenden Linien nicht mehr so häufig eine Ueberlastung eintritt, haben sie doch durchweg bedeutende Mehrerinnahmen zu verzeichnen. In den ersten sechs Tagen dieses Monats hat jeder Wagen der Linie Kreuzberg-Gesundbrunnen-Reinickendorf eine Mehrerinnahme von durchschnittlich 4 M. pro Tag gegen die gleichen Tage des Vorjahres aufzuweisen. Auf der Strecke Reinickendorf—Unter den Linden ist ein Plus von 2,50 M., auf Rathaus—Pantow von 5 M., Riddorf—Schönhäuser Allee von 4 M., Riddorf—Weißburgerstraße von 3 M., Moabit—Cannertstraße von 4 M. pro Wagen und Tag festgestellt worden. Diese Höhererinnahmen sind erreicht, ohne daß andere mit den oben genannten konkurrierende Linien einen Ausfall zu verzeichnen haben.

In der Ziehensache erhalten wir zu der Kotiz vom Sonntag von kompetenter Seite folgende Zuschrift: Damit, daß Frau von Suttner, wie die Presse meldet, zur Mithilfe in Sachen Ziehens angerufen wurde, haben die praktisch für die endliche Schlichtung des Ziehens arbeitenden Männer nicht das geringste zu thun. Auch von ihnen wird die Empfehlung des Goethe-Vunds natürlich nur belächelt.

Ein Muster-Hauswirt. Wessen Hausbesitzer in der jetzigen Zeit fähig sind, zeigt folgender Fall: Seit drei Jahren wohnt der Gehilfener J. im Hause Wogenstr. 15, das einem Herrn Schindelhauer zu eigen gehört. Seit mehreren Monaten ist J., der bis dahin seine Miete stets pünktlich bezahlt hat, lungentkrank und zeitweise arbeitsunfähig. Im vorigen Monat war es dem Armen daher erst am 11. möglich, die am 1. fällige Miete zu zahlen; über den Empfang des Geldes quittierte der Hauswirt nach bisherigem Brauch unter dem 1. September. Als der kranke J. am vorigen Dienstag regelrecht die fällige Oktobermiete bezahlte, erhielt er statt der Quittung in seinem Buche vom Hauswirt folgende Bescheinigung angeheftet:

19 Mark, geschrieben neunzehn Mark, habe ich heute von Herrn J. als Betrag für die in Gemäßheit des geschlossenen Mietvertrags empfangen und halte das mir nach dem Vertrage wegen nicht pünktlicher Zahlung der Miete erwachsene Recht auf Ermäßigung aufrecht.

Berlin, 2. Oktober 1900. C. F. Schindelhauer.

Das ist wohl so ziemlich das Ärgste, was ein Hauswirt sich bloßer herausnehmen!

**Ambulante Verzte.**

Im Standesverein der Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt (Nordklub) ist ein Antrag gestellt, der es für unstatthaft erklärt, an verschiedenen Stellen unter Anbringung von Schildern Privatprechstunden abzuhalten. Warum ist solches unstatthaft?

Übermalt ist nach preussischem Brauch ein Staatsanwalt höherer Richter geworden. Staatsanwalt Diez vom Landgericht I, der gleichzeitig die Funktionen des ersten Amtsanwalts versah, wurde zum Landgerichtsdirektor am Landgericht II Berlin ernannt; er wird sein neues Amt schon in der nächsten Woche übernehmen. — Unsere Ansichten über die Eignung der Staatsanwälte zum Richteramt sind bekannt genug, um hier nochmals wiederholt zu werden.

Verstorbene Erfinder. Als feuerlöscher Theaterdecoration hat sich bei von der Berliner Feuerwehre angefertigten Versuchen ein Erzeugnis aus Leinwand, die mit einer Art Wasserglas imprägniert, mit Wasserfarbe bestrichen und mit Wasserpappe hinterklebt war, nach fast zweijähriger Prüfung gut bewährt. Die Feuerwehredirektion sieht sich aber gezwungen, in ihrem neuesten Jahresbericht mit Bedauern mitzuteilen, daß dieser so wichtige Versuch trotzdem ergebnislos verlaufen müßte, weil die Erfinder des Verfahrens verstorbene seien und trotz mehrfacher Nachforschungen vorläufig nicht aufgefunden werden konnten. Die Direktion will jedoch Versuche ähnlicher Art selber wieder aufnehmen.

Der Berliner Oktober-Jahrmarkt, im alten Berliner Sprachgebrauch noch als Michaelis-Markt fortlebend, findet vom Mittwoch, den 10., bis Sonnabend, den 13. d. M., im Norden Berlins auf dem Artionaplatz, Winaaplatz und den angrenzenden Straßen statt.

Durch einen Sturz aus dem Fenster verunglückte Montagnachmittag die 3 Jahre alte Tochter Hedwig des Buchbinders Tolan vom Weidenweg Nr. 67. Frau Tolan ist vor kurzem entbunden worden und konnte daher selbst das Mädchen nicht genügend beaufsichtigen, nahm vielmehr zu diesem Zwecke ein junges Mädchen an. Mit diesem befand sich die Kleine gestern nachmittag in einem Zimmer der im vierten Stock gelegenen Wohnung. Als nun die Feuerwehre vorbeifahren kam, rief sie das Fenster auf, um hinaus zu sehen, verlor das Gleichgewicht und stürzte auf die Straße hinab. Die Feuerwehre nahm sich der Verunglückten an und brachte sie nach der Rettungswache III in der Frankfurter Allee, die ihr die erste Hilfe leistete. Die Kleine hat sich u. a. eine Gehirnerschütterung und schwere Verletzungen im Munde zugezogen.

Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung wird der Krankenwärter Julius Wittthof aus der Wilmersstr. 12 von der Kriminalpolizei verfolgt. Der 27 Jahre alte Mann, der verheiratet und Vater von zwei Kindern im Alter von drei Jahren und vierzehn Tagen ist, war seit einem Vierteljahr in der Klinik von Dr. Platan in der Potsdamerstr. 113 beschäftigt. Am Sonnabendmorgen kam er zum Hausverwalter Grobowski und legte ihm seine Not. Sein Schwiegervater sei befohlen worden, und nehme seine Hilfe in Anspruch, um nicht in die größte Verlegenheit zu geraten. Daher möge Grobowski ihm mit 50 M. ausbelfen. Dem Hausverwalter kam die Sache verdächtig vor. Im Laufe des Vormittags ging er zu Dr. Platan, um mit ihm über das Annehmen des Krankenwärters zu sprechen, und erfuhr nun, daß Wittthof 26 M. Miete, die er für die Klinik für Unbekanntes in dem Hause Köhlystr. 12 an den Verwalter bezahlen sollte, unterschlagen hatte. Der Ungetreue aber war mittlerweile verschwunden. Einen Teil des Raubgeldes hatte ihm der Geschäftsführer selbst gegeben. Diefem hatte nämlich Wittthof erzählt, daß er in die Heimat reisen müsse, weil sein Schwiegervater gestorben sei, und der Arzt hatte ihm bereitwillig 15 M. zu den Reisekosten gegeben. Der Schwiegervater aber ist, wie sich bald herausstellte, weder befohlen worden, noch gestorben. Die Quittung über die Miete ist gefälscht.

Ein Attentat, das der Desillatour August König aus der Wronkestr. 1 gegen seinen Hauswirt, den Rentner Julius Schulz, verübte, rief gestern, Montagnachmittag, im Südosten der Stadt eine große Aufregung hervor. König, der 48 Jahre alt, verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern ist, mietete von dem jetzt 60 Jahre alten Rentner Schulz am 1. April 1890 einen Laden im Gehäus Brangelstraße und Mariannenplatz und kaufte die darin betriebene Destillation mit den Vorräten für 10 000 Mark, um das Geschäft fortzuführen. Der Vertrag lief jetzt noch bis zum 1. April nächsten Jahres. Schulz wollte ihn nun nicht mehr erneuern, sondern vollzog vor drei Wochen die Kündigung. Hierüber geriet König, der seit einem Jahr schon nach Aussage seiner Frau nervös sein soll, in große Aufregung. Er schickte einen Bekannten Namens Wenzel zum Wirt, um mit diesem ein Abkommen zu stande zu bringen, daß er sein Geschäft in den Räumen belassen und an einen andern Mieter verkaufen könnte. Rechtzeitig will er nun erfahren haben, daß Wenzel zu seinen Ungunsten mit dem Wirt verhandelt habe. Hinter seinem Rücken soll Wenzel mit Schulz den Plan erörtert haben, ihm den Laden zu vermieten. Königs Erbitterung gegen den Hauswirt stieg infolgedessen auf das Höchste. Als Schulz gestern nachmittag um 2 1/2 Uhr von einem Spaziergang zurückkehrte, stellte er sich mit geladenem Revolver im Hausflur hinter der Thür,

die von diesem aus in seinem Ladenaufzug fährt, auf, um ihn aufzulauern. Nichts ahnend schritt der Wirt durch den Flur und schickte sich an, die Treppe zu seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung hinaufzusteigen. In diesem Augenblick richtete König aus dem Hinterhalt die Waffe auf ihn und drückte ab. An der Stirn getroffen, stürzte Schulz hin, so daß König wohl glauben mochte, ihn tödlich getroffen zu haben. Als die durch den Anfall alarmierten Hausgenossen hinzukamen, lag Schulz noch da, während König das Weite gesucht hatte. Die Verletzung erwies sich aber als nur leicht. Die Kugel hatte den Kopf oberhalb der Stirn nur gestreift, der Betroffene war mehr vom Schreck als von der Verletzung mitgenommen, erholte sich bald wieder und konnte in ärztlicher Behandlung in seiner Wohnung bleiben. König war verschwunden. Die von der Polizei sofort aufgenommenen Nachforschungen nach seinem Verbleib hatten bis gestern Abend keinen Erfolg.

Die Vermittlungen des Magistratssekretärs Apitz belaufen sich nach dem soeben erschienenen Bericht über die Friedrich-Wilhelms-Anstalt für Arbeitsame auf 9408 M. Der Fehlbetrag von 9408 M. ist mit Genehmigung des Magistrats einstweilen auf das Konto „zur Zeit uneinziehbare Darlehensreste“ gesetzt worden, um die spätere Einziehung von dem noch im Gefängnis befindlichen Defraudanten vornehmen zu können, falls Apitz zu Vermögen oder pfändbaren Einkommen gelangen sollte. Zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse sind geeignete Sicherheitsmaßregeln getroffen worden.

Die Aushebung des Diebes- und Geheimes in der Grenadierstraße hat nach zu weiteren Verhaftungen geführt. Mehrere Geschäftsinhaber entdeckten bei der Besichtigung des Ziehermannschen Lagers Waren, die ihnen angeblich auf der Post gestohlen sein sollten. Die Sachen waren den Hausdienern zum Postverwandt übergeben worden, die Diener waren jedoch mit der Meldung zurückgekommen, daß ihnen die Pakete auf dem Postamt in dem starken Versteck gestohlen sein müßten. Die Nachforschungen ergaben, daß zwei ungetreue Hausdiener Zerginski und Haensch aus den Sendungen, die sie ausgeben sollten, wiederholt Pakete herausgenommen und an Schlepper verkauft hatten. Auf dem Umwege über Sommerfeldt waren die Sachen dann schließlich an Vierermann gelangt. Zerginski und Haensch wurden verhaftet. Hiermit ist die Reihe der Verhaftungen wahrscheinlich noch nicht abgeschlossen.

Ein großer Fabrikbrand wütete Sonntag früh Landwehrstr. 11 in der Metallwarenfabrik von L. Littaner. Die im vierten Stock des Lagergebäudes befindlichen Lager und Arbeitsräume brannten total aus, auch wurde der gelamte Dachstuhl in einer Ausdehnung von 10 Metern Front eingestürzt. Das Feuer ist wahrscheinlich durch nicht vollständig abgelöschte Kohlen der Feidhämiede entstanden. Anfangs schien es, als ob das an das Fabrikgebäude stoßende Mietshaus Nr. 13 der Brandherd sei, weshalb sich der durch Feuererufen aus dem Schlaf geschreckten Mieter ein solcher Schreck bemächtigte, daß sie fast unbeeidet die Treppen hinabstürzten. Erst nach fast zweifelhäufiger Arbeit war man Herr des Feuers. Der verursachte Schaden ist sehr erheblich, da Transmissions- und wertvolle Maschinen zerstört wurden. Wenn auch die Maschinen vertrieben sind, so erleidet der Betrieb doch eine schlimme Einbuße.

Straßensperrung. Die Saarbrückerstraße von der Weissenburger- bis zur Straßburgerstraße, einschließlich Kreuzdamm wird behufs Neupflasterung vom 8. d. Mts. ab bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt, ebenso die Kaiser-Wilhelmbrücke vom 8. d. Mts. ab.

In einer Sanitätsübung im großen Saal hatten sich die Beamten der Unfallstationen in Gemeinschaft mit den Vereinen vom Roten Kreuz und den Sanitätswachen Sonntag zusammengefaßt. Die Veranstaltung ging mittags im Landes-Ausstellungspark zu Moabit vor einem geladenen Publikum vor sich; u. a. waren der Polizeipräsident v. Windheim und der Branddirektor Giersberg erschienen. Nachdem die Herren Direktoren Knoblauch und Schlesinger eine Ansprache gehalten hatten, von der auf dem weiten Platz nur wenige Worte zu verstehen waren, demonstrierten die in städtischer Zahl vertretenen männlichen und weiblichen Samariter zunächst ihr hilfreiches Wirken im Kriegsfall. Soldaten des 4. Garde-Regiments markierten die Verwundeten, die auf freiem Feld, sowie hinter Gräben und Wäldern aufgefunden, kunstgerecht verbunden und dann in Eisenbahnwagen fortgeschafft wurden. Nach dieser Vorstellung wurde die Diszipliniertheit im Frieden vorgeführt, wie der permanente Schreckenszustand ein wenig beschönigt genannt wird, der auf dem Schlachtfeld der Industrie viel mehr Opfer fordert, als die blutigen Kriegsschlachten. Es wurde angenommen, daß in einer Fabrik eine Kesselexplosion erfolgt war, die eine größere Anzahl Personen verbrüht, verletzt und betäubt hatte. Selbstverständlich klappte auch in diesem Falle alles auf beste. Wir wollen hoffen, daß die Fertigkeit der mit ihren Übungen hervorgetretenen Gesellschaften, deren jehändreicher Jued auch Zweifel steht, sich auch im Ernstfalle immer bewährt.

Circus Schumann. Ein kleiner Mann ist auch ein Mann. Die Wahrheit dieses Sprichworts wurde am Sonnabend in der ersten Gastvorstellung der Liliputaner veranschaulicht. Die neuen kleinen Herrschaften hatten daraus verzichtet, nach früherem Brauche Komödien aufzuführen, die im Zusammenspiel mit „Erwachsenen“ in den meisten Fällen weit mehr ihre Wirkung als ihre schauspielerischen Talente aus Licht brachten. Sie kamen diesmal in Geloswagen in die Arena hüftstark; die Herren mit Frack und Gehilfen belächelt, die Damen in kostbarer Gesellschafts toilette. Nachdem die kleinen Leute, die sich im Alter von etwa 20—30 Jahren befinden, u. a. verstanden hatten, daß sie zumeist prinziplichen Geblüts seien, gingen sie in den Zuschauerraum, mischten sich unter das Volk und grüßten mit huldreicher Herablassung jeden, der sich für ihre Wille interessierte. Die Damen, welche, wie bemerkt sei, trotz ihrer Kleinheit von kaum drei Fuß Höhe körperlich formgerecht ausgebildet sind, zogen sich darauf in ihre Gemächer zurück; die Herren der Gesellschaft aber gaben die vielseitigsten Artisteneinstellungen zum besten. Einige sind geschickte Clowns, ein anderer vollführt schwierige Tritterkunststücke und ein dritter ist ein Jongleur von staunenswerter Gewandtheit. Ohne Zweifel werden die Kunstleistungen der kleinen Gesellschaft Aufsehen erregen.

Orgelvortrag. Frau Marie Komatis (Sabran), Herr Alex. Guit (Tanz), Herr Karl Radó (Sax), das Streichquartett der Herren Konrad meier Herr. Verlach, Hans Strez, Willy Weidemann und Emil Steinweg und Herr Albert Werfenthin (Orgel) werden mit dem Orgelvortrag des Musikdirektors Otto Dienst in der Marienstraße am Mittwoch, den 10. Oktober, mittags 12 Uhr. Das Programm bietet Terzette aus Haydns Schöpfung, Streichquartette von Haydn, Orgelkompositionen von Bach, Mendelssohn, Dienst etc. Der Eintritt ist frei.

Feuerbericht. Montagnachmittag wurde die Feuerwehre nach der Jellstraße gerufen, wo auf freiem Felde Stroh und Heu in Brand geraten war, der mit einem Hoher abgelöst werden mußte. Auf dem Rückwege fand sie noch Gelegenheit zur Samariterthätigkeit. Im Lauf des Vormittags hatte sich Wartenburgstr. 106 Spiritus und Weissestr. 75 Benzol im Keller entzündet. In beiden Fällen konnte durch rechtzeitiges Eingreifen noch größerer Schaden vorgebeugt werden. Sonntagabend erfolgte Prinzengstr. 30 ein kleiner Wohnungsbrand, bei dessen Beilegung sich der Inhaber Brandwunden an den Händen zuzog. Später mußte Wilmersbörgerstr. 65 noch ein Küchenbrand abgelöst werden, der den Fußboden und die Balkenlage zerstörte.

Auf dem städtischen Gemeindefriedhof in Friedrichsfelde sind im letzten Jahre für Rechnung der Stadtgemeinde 3274 Leichen und auf Bahnhöfen sowie gegen Bezahlung 310 Leichen beerdigt worden. Seit Eröffnung des Friedhofs im Jahre 1881 sind auf dem Friedhof überhaupt 50 157 Beerdigungen erfolgt.



# Vermischtes.

Ein schreckliches Eisenbahnunglück hat sich am gestrigen Sonntagabend bei Heidelberg ereignet. Um 1/2 7 Uhr stieß vor der Station Karlsdorf der von Redarngmünd kommende zweite fahrplanmäßige Zug 126a auf einen vollbesetzten Lokalzug. Die drei letzten Wagen des Lokalzuges wurden zertrümmert. Der Eisenbahnoffizier Weibert wurde verhaftet. Das Unglück geschah durch irrtümliche Freigabe der Bahn. Nach amtlicher Auskunft sind bei dem Zusammenstoß, so weit bisher festgestellt werden konnte, 4 oder 5 Personen getötet und 70-80 Personen teils schwer, teils leicht verwundet worden.

Der amtliche Bericht über das gestrige Eisenbahnunglück bei Heidelberg besagt: Der von Jagfeld kommende Personenzug 126a ist gestern Abend zwischen Schlierbach und Heidelberg-Karlsdorf beim sogenannten Hundsfader auf den vorausgehenden Lokalzug 126a aufgefahren. Die Folgen waren entsetzlich. Der letzte Wagen des Lokalzuges wurde zertrümmert, der zweitletzte Wagen wurde auf den ihm vorausgehenden hinaufgeschoben. Auch diese Wagen sind stark beschädigt. Entsprechend der Materialzerstörung ist die Zahl der Opfer unter den Reisenden des stark besetzten Zuges eine sehr große. Vier Personen, darunter ein Mann vom Juppersonal, blieben auf der Stelle tot oder verstarben während des Transports von der Unfallstelle. 70 bis 80 Personen wurden, soweit bis jetzt festgestellt ist, teils schwer, teils leicht verletzt. Von diesen fanden 38 in der Universitätsklinik Aufnahme, während ebenso viele leicht Verletzte dort nur vorübergehend behandelt wurden. Die Verunglückten sind mit wenig Ausnahmen sämtlich aus Heidelberg oder Mannheim. Hilfe war schnell zur Stelle. Nach zwei Stunden war das eine Geleise, kurz nach Mitternacht auch das andre wieder frei, so daß der zweigleisige Betrieb wieder aufgenommen werden konnte. Die Ursache des Unglücks ist in einer schweren Verfehlung der Station Karlsdorf zu suchen, welche den Personenzug 126a angenommen und damit sich mit der Abfahrt des Zugs von Schlierbach einverstanden erklärt hat, ehe der vorausgehende Zug 126a in Karlsdorf eingetroffen war. Vom Personal wurde ein Mann, ein Wagenwärter, getötet. Sonst wurde vom Juppersonal niemand verletzt. Von den Reisenden und dem Personal des Personenzugs 126a wurde anscheinend niemand beschädigt. Minister v. Brauer und Generaldirektor Eisenlohr sind noch in der Nacht in Heidelberg eingetroffen.

Aus Zell am See, 8. Oktober, wird gemeldet: Das Hotel „Zur Post“ in Krimml ist mit allen Nebengebäuden gestern vollständig niedergebrannt. Auch die Kirche fing Feuer, konnte jedoch durch Einreißen des Dachstuhls noch gerettet werden.

In Hamburg verbreitete sich am 6. d. M. das Gerücht von einem Knabenmord. Am 19. September verließ der dreijährige Sohn des Malers C. P. Heid, Al. Gärtnerstr. 53 wohnhaft, das Elternhaus und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Infolge einer Notiz, die in den Tageszeitungen von dem Verschwinden des Knaben Kunde brachte, erschien nun jetzt bei den Eltern eine Frau J., die ganz bestimmt äußerte, daß sie am 21. September, also zwei Tage nachdem der Junge das Elternhaus verlassen hatte, diesen in Begleitung eines unheimlich aussehenden Menschen — man hätte ihn für einen entlassenen Sträfling halten können — in der Nähe des Friedhofs am Diebsteich gesehen habe. Der Mensch hielt in der einen Hand eine kleine Säge; mit der andern Hand hatte er den Jungen am Arm gefaßt und zog den Widerstrebenden teils mit Gewalt weiter, teils redete er auf ihn ein. Frau J. glaubt den Mann unbedingt wiederzuerkennen. Daß der Knabe, der sich in der Begleitung dieses unheimlichen Menschen befand, der Georg Heid war, behauptete Frau J. auf das Bestimmteste, als ihr von den Eltern dessen Photographie vorgelegt wurde.

Die Pest in England ist noch keineswegs erloschen. In Glasgow ist wiederum ein Todesfall vorgekommen. Ferner wird amtlich ein in Wales vorgekommener Todesfall an Pest gemeldet. Ein Seemann, der aus Rosario kam am 1. September angekommen und später nach dem Ort Llandaff in Wales gereist war, wurde, da seine Krankheit pestverdächtig erschien, ins Hospital gebracht und dort isoliert. Er starb dort am 4. d. M. und durch bakteriologische Untersuchung wurde festgestellt, daß ein Pestfall vorlag.

Der Typhus nimmt in Koblenz an Ausdehnung unter den Mannschaften der Garnison, namentlich beim 68. Infanterieregiment, noch immer zu. Auch zwei Lazarettgehilfen sind während ihrer Pflichten von der Krankheit ergriffen worden. Merkwürdig ist es, daß auch in einigen Orten auf dem Hundsrück, namentlich um Rhaden herum, wohin ein Teil der Reservisten vom 28. Regiment entlassen wurde, der Typhus unter der Bevölkerung um sich greift. — Zur Typhusepidemie im oberschlesischen Industriebezirk enthält eine amtliche Mitteilung folgende Angaben: In der Zeit vom 1. bis zum 5. Oktober wurden in Schwientowloiw 3, in Chropaczow 2 Erkrankungsfälle neu angemeldet. In letzteren Orten kam in derselben Zeit außerdem 1 Todesfall vor. Aus Morgenrot, Karf, Reubof, Ober-Lagietnik, Ober-Geput, Goblakshütte und Orzegow wurden Neu-Erkrankungen nicht gemeldet.

## Marktpreise von Berlin am 6. Oktober 1900

nach Ermittlungen des kgl. Polizeipräsidiums.

Weizen, gut D.-Gr.	—, —	—, —	Kartoffeln, neue, D.-Gr.	6, —	4, —
„ mittel	—, —	—, —	Rindfleisch, Rente 1 kg	1,60	1,20
„ gering	—, —	—, —	„ do. Bauch	1,30	1, —
Roggen, gut	—, —	—, —	Schweinefleisch	1,60	1,10
„ mittel	—, —	—, —	Kalbsteck	1,80	1, —
„ gering	—, —	—, —	Hammelfleisch	1,60	1,20
+) Gerstl., gut	15,60	14,90	Butter	2,80	2, —
„ mittel	14,80	14,10	Eier 60 Stück	4, —	2,80
„ gering	14, —	13,40	Kartoffeln 1 kg	2, —	1,20
+) Hafer, gut	15,80	14,90	Kale	2,60	1,20
„ mittel	14,80	13,90	Rander	2,40	1,20
„ gering	13,80	12,90	Pechte	2, —	1, —
Rübspross	7,00	6,50	Barste	1,80	0,80
Gen	7,50	5,10	Schleie	2,40	1,20
Erbsen	40, —	25, —	Bleie	1,40	0,80
Speisebohnen	45, —	25, —	Aerbie	20, —	2,50
Linsen	70, —	30, —			

+) frei Wagen und ab Bahn.  
Produktenmarkt vom 8. Oktober. Am heutigen Getreidemarkte vollzog sich eine weitere Abschwächung unter dem Einfluß des stärkeren Angebotes aus dem Inlande sowohl für Weizen wie für Roggen, infolge des schwerfälligen Reglabhanges und der außerordentlich reichen Obsternte. Die rückgängigen Weizenpreise an der vorgestrigen New Yorker Börse regten zu Realisationen an. Auch Roggen stellte sich bei geringen Umläufen per Dezember bis 1. M. und per Mai bis 0,75 M. niedriger. Weiterhin blieb die Stimmung etwas matt, da reichliches Angebot, besonders von Weizen bei geringem Bedarf keine Unterkunft fand, und da Käufer sich sehr zurückhaltend verhielten. Hafer war gut behauptet. Rüböl fest, nur bis 0,40 M. anliegend.  
Spiritus. Locospiritus notierte 0,10 M. niedriger.

## Briefkästen der Expedition.

Patienten in Grabowsee, Eberswalde etc. Die Frei-Exemplare werden immer nur auf ein Vierteljahr überwiesen. Spätestens 14 Tage vor Ablauf des Quartals müssen die Adressen in unrenn Händen sein, an welche im neuen Vierteljahr Frei-Exemplare überwiesen werden sollen. Mehr als ein Frei-Exemplar kann nicht an eine Adresse geliefert werden.

## Briefkästen der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7-9 Uhr abends statt.

**V. S. 25. Rein.**  
Thiemann. Nachunterricht erteilt die 5. händische Fortbildungsschule Gubenstr. 51/52, die auch für den Unterricht in andern häuslichen Arbeiten (Plätten etc.) zu empfehlen wäre.

**C. S. 49.** Das Verlangen der Polizeibehörde entspricht in beiden Fällen dem Gesetz. — **S. S. 200.** 1. Rein, aber wenn er den Schnaps abschafft. 2. Rindfleisch 96 M. 3. Weibes ist nicht gehalten. 4. Die künden bis zur Urteilsfällung ihren Antrag auf gerichtliche Entscheidung zurücknehmen. 5. Etwa 2 M. — **M. S. 20.** Der von Jönen angeführte Umstand würde Sie zur Anstellung einer Obduktion berechtigen. — **M. S. 20.** 1. Ja. 2. Die Firma ist verpflichtet, Ihnen (vom 28. September ab gerechnet) noch für 6 Wochen Gehalt zu zahlen. — **H. S. 2.** Stettin. Ihre Frau hat nicht für die betreffenden Kosten. — **M. Rein.** **C. S. 2.** Paris. Weibes „Glofen zur wahren Gestalt“ können Sie für 30 Pf. mit Porto 40 Pf. durch die Buchhandlung Bornaß zu beziehen.

**C. S. 18.** Ausnahme in den preussischen Staatsverband. Jeder Deutsche hat das Recht, Aufnahme in einem andern deutschen Vaterlande ohne Verlust seines früheren Heimatrechts zu verlangen. Will zum Beispiel ein Sachse Preuze werden, so genügt der Nachweis, daß er sich in Preuzen niedergelassen hat und ein solches Bescheid an die Regierung oder, falls er in Berlin sich niedergelassen hat, an das Polizeipräsidium: „Ich bin sächsischer Staatsbürger. Beweis: meine Geburtsurkunde. Ich habe mich in Berlin seit dem ... niedergelassen. Beweis: mein Anmeldebüchlein. Ich beantrage Aufnahme in den preussischen Staatsverband.“ Die Aufnahme darf nur dann verweigert werden, wenn der Antragsteller sich und den Seinigen den notwendigen Lebensunterhalt zu verschaffen außer Stande ist, oder wenn er öffentliche Armenunterstützung erhält, oder wenn er Bestrafungen erlitten hat, die der Polizei das Recht geben, ihn auszuweisen, insbesondere wenn er innerhalb des letzten Jahres wegen wiederholter Landfriedensverletzung oder Bettelerei bestraft ist. Es ist nichtpreussischen Deutschen zu empfehlen, solche Aufnahmeerlässe bald einzureichen, damit sie wenigstens im nächsten Jahre ihr Wahlrecht erhalten. Durch die Aufnahme in den preussischen Staatsverband verliert ein Deutscher seine frühere kleinpreussische Nationalität nicht. Ein und dieselbe Person kann also: preussischer, württembergischer, bayrischer, medienburgischer, sächsischer, hamburgischer und reichsdeutscher Linie Staatsangehöriger zu gleicher Zeit sein.

## Witterungsübersicht vom 8. Oktober 1900, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometere stand mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. °C	Stationen	Barometere stand mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. °C
Swinemünde	—	—	—	—	—	Haparanda	763	NRW	2	wolkf.	1
Hamburg	773	SO	1	Rebel	10	Berzdorf	763	NRW	2	wolkf.	1
Berlin	775	SO	1	wolkf.	11	Garz	763	NRW	2	wolkf.	14
Frankf./M.	774	SO	1	wolkf.	10	Aberdeen	760	NRW	2	wolkf.	14
Brannsch.	776	SO	1	wolkf.	10	Paris	—	—	—	—	—
Wien	776	SO	1	wolkf.	9						

Wetter-Prognose für Dienstag, den 9. Oktober 1900.  
Vorwiegend heiter und am Tage warm bei ziemlich frischen (Abwechslungen) Winden, keine oder unbedeutende Niederschläge.

# 6 Partei-Versammlungen

Dienstag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr:

1. Kreis: Arminhallen, Kommandantenstraße 20.
2. Kreis: Bock-Brauerei, Tempelhofer Berg.
3. Kreis: Märkischer Hof, Admiralstraße 18c.
4. Kreis: Urania, Wrangelstraße 9-10.
5. Kreis: Brauerei Bötzw, Prenzlauer Allee.
6. Kreis: Kösliner Hof, Köslinerstraße 8.

## Tages-Ordnung:

Bericht der Vertrauensleute, der Preßkommission, Lokalkommission und Agitationskommission der Provinz Brandenburg und Neuwahl derselben. Berichterstattung von der Brandenburger Parteikonferenz und dem Parteitag.

Zahlreiches Erscheinen der Parteigenossen erwarten

209/3 Die Vertrauensleute.

# Achtung! VI. Wahlkreis. Achtung!

Donnerstag, den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr

# 3 öffentl. Volks-Versammlungen

Abend und zwar in folgenden Lokalen:  
Puhlmanns Vaudeville-Theater, Schönhauser Allee 148.

Referent Genosse G. Ledebour.  
Feldschlößchen, Müllerstraße Nr. 142.

Referent Genosse Karl Liebknecht.

Peters Gesellschaftshaus, Alt-Moabit 80-81

(arrangiert vom Vorstand des Sozialdemokratischen Wahlvereins). Referent Genosse Pfannkuch.

Tages-Ordnung in allen Versammlungen:

Warum müssen wir sozialdemokratisch wählen?  
Zahlreiches Besuch erwartet [220/16\*] Das soc. Wahlkomitee.

# Rabatt-Spar-Verein „Süd-Ost“

Kottbuser Ufer No. 44a. 277/18

Mittwoch, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, im Konzerthaus Sansjoui, Kottbuserstr. 4a:

# General-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Bericht des Vorstands. 2. Kassenbericht. 3. Verschiedenes.  
Mitgliedsbuch legitimiert und für Referenten die Legitimationskarte. Der Vorstand.

# Centralverband der Maurer Deutschlands

Zahlstellen Berlin und Umgegend. [190/2]  
Bureau: Berlin SO., Engel-Ufer 15 (Gewerkschaftshaus).  
In den Wochentagen geöffnet vormittags 8-1 Uhr, nachmittags 3-7 Uhr.  
Reserviert (Centrum), mehrere Arbeitsnachweise, billig zu verkaufen, sofort, wegen Uebernahme eines Grundstücks. Näheres bei Krugjanowski, Ewelenkinderstraße 59. 3976

# Stralau-Rummelsburg.

Mittwoch, den 10. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Schonert (Café New-Zealand) in Stralau:

# Partei-Versammlung

Tages-Ordnung:  
1. Bericht über den Parteitag in Mainz. Berichtsführer: Genosse Gebauer. 2. Diskussion. 3. Bericht über den internationalen Kongreß zu Paris. Berichtsführer: Genosse Kotzko. 4. Diskussion. 5. Wahl von Delegierten zur Parteikonferenz. 223/4  
Zur Deckung der Unkosten wird ein Entree von 10 Pf. erhoben.  
Zu zahlreichem Besuch laden ein Die Vertrauensleute.

# Aleber (Tapezierer)!

Mittwoch, den 10. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Jannasch, Inselstraße 10:

# Große öffentliche Versammlung sämtlicher Aleber Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung:  
1. Bericht und Neuwahl der Delegierten zum Gewerkschafts-Konvent. 2. Bericht und Neuwahl des Vertrauensmanns. 3. Bericht und Neuwahl der Lokalkommission. 4. Festsetzung der Höhe der weiteren Beiträge zum Streik- und Agitationsfonds.  
Es ist Pflicht sämtlicher Aleber, in dieser Versammlung zu erscheinen. 101/15  
Die Lokalkommission. J. A.: Vossow, Stallgerstr. 116.

# Berein der Bauanschläger Berlins und Umgegend.

Donnerstag, den 11. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:  
Außerordentliche Generalversammlung im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Zaal I).

Tages-Ordnung:  
Bericht und Anträge der 2er Kommission. Verschiedenes.  
Der Vorstand. 34/14

# Deutsch. Metallarbeiter-Verband

(Verwaltungsstelle Berlin).  
Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5, Fernsprecher: Amt VII, 353.

Mittwoch, den 10. Oktober 1900, abends 8 1/2 Uhr:

# Versammlung der Gold- u. Silberarbeiter und verw. Berufsgen.

im Dresdener Garten, Dresdenerstraße 45.  
Tages-Ordnung:  
1. Berichterstattung über den bisherigen Verlauf unserer Bewegung für die Verkürzung der Arbeitszeit. 2. Verbandsangelegenheiten.  
Mittwoch, den 10. Oktober 1900, abends 8 1/2 Uhr:

# Versammlung für den Süden

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn Dr. Rudolf Steiner über: Ernst Haackfelds Beirat. 2. Diskussion. 3. Neuwahl zur Bezirksleitung für Süden und Centrum. 4. Verbandsangelegenheiten. 118/13

# Billiger Kartoffel-Verkauf.

Werte Genossen!  
Wegen großer Abfälle bin ich in der Lage, Ihnen Kartoffeln für 2,20 M. zu verkaufen. Verkauf nur 1/2, und 1/2 Centner. Bei Bestellung von 1 Centner liefern ich frei Haus Centner 2,30 M. 6709\*

# Massante, Quigowstr. 69/71.

billige Miete, preiswert zu verkaufen.  
Näheres Pajewalkersstraße 31. [3845]

# Edelkation, billige Miete, preiswert zu verkaufen.

Näheres Pajewalkersstraße 31. [3845]

Billiger Kartoffel-Verkauf. Werte Genossen! Wegen großer Abfälle bin ich in der Lage, Ihnen Kartoffeln für 2,20 M. zu verkaufen. Verkauf nur 1/2, und 1/2 Centner. Bei Bestellung von 1 Centner liefern ich frei Haus Centner 2,30 M. 6709\*

# Kranzbinderi u. Blumenhandlung von [5525C\*]

Robert Meyer, 2 Mariannen-Strasse 2.

Widmungs-Kränze, Guirlanden, Vasenkränzen, Bouquets etc. werden sehr geschmackvoll und preiswert geliefert.

# Grosser Möbelverkauf.

In meinen großen Möbelmagazinen  
Gneisenaufträge 15

sieben viele Wohnungs-Einrichtungen, verziehen gewesene und neue Ausstattungen zum sehr billigen Verkauf. Passende Gelegenheit für Brautleute. Teilzahlung gestattet. Beamten ohne Anzahlung. Durch große Gelegenheitskäufe zu sehr billigen Preisen ist es mir möglich, geschmackvolle Einrichtungen schon für 100, 150, 300 und 400 Mark, sowie herrschaftliche Einrichtungen von 500 bis 3000 Mark und darüber zu liefern. Ganz besonders empfehlenswert und billig ist der große Vorrat verziehen gewesener und zurückgekaufter Möbel, die noch fast neu sind. Kleiderständer 24, Kommode, Sofa, Bettstellen mit Matrassen 24, Kuchbaum furnierte Kleiderbüchsen, wie Bettstöße 32, französische Tischbeistellen mit Matrassen 40 Mark, Kuchel-Kleiderständer 35, Säulen-Kleiderständer, Truemaar 45, Buffet, neue Bildergarnituren von 100-1000 Mark an. [53952\*]

# Bruch-Pollmann

empfiehlt sein Lager in Bruchbänden, Leihbüchern, Geradenhalter, Spritzen, Suspensoren, sowie sämtl. Artikel zur Krankenpflege.

# Eigene Werkstatt.

Kleberant [5299C\*]  
für Ort- und Hilfs-Krankentassen.  
Berlin C.

# 30. Finien-Strasse 30.

# Hand-Wäscherei.

Jede Art Wäsche wird zum Waschen und Plätten angenommen von  
Christian Adolphs,  
Köpenick, Grünauerstr. 69.  
Prompte Ausführung. — Billigste Preise. Gefällige Bestellungen erbitte per Postkarte.

# Riesen-Stofflager

Krausenstr. 14 I. Etage,  
fertigt nach Mass unter  
garantiertem Sitz:  
hochlegante Winterpaletots für 36 M.  
hochlegante Anzüge für 30 M.  
hochfeine Bockkloider für 10-12 M.

# Herrn

Bekleidung, elegante Ausföhrung  
tadellos zu, werden bei nur  
geringer Teilzahlung vergeben.  
J. Kurzberg,  
NO., Landsbergerstr. 13,  
5579C\* part. (fein Baden).